

# Reinickendorfer EulenPost



April 2015 **AUSGABE 11**

## Aus dem Inhalt

Lichtergalerie .....	3
Residenzstraße .....	4
Meine Gedanken .....	7
Interview Dagmar Chidolue .....	9
Buchrezensionen .....	12
Spielen macht Schule .....	18
Kita Luftballon .....	26



Foto: Museum Reinickendorf

Alte Resi-Pracht

## DIE ZUKUNFT

## DER RESIDENZSTRASSE

Am 19. Januar kamen etwa 100 Bewohner und Gewerbetreibende aus unserem Kiez rund um Residenzstraße und Schäfersee im Saal der Senioreneinrichtung Vitanas in der Stargardtstraße zusammen, um sich über die Planungen für die Residenzstraße zu informieren und sich daran zu beteiligen. Die Residenzstraße ist im vergangenen Jahr in das Förderprogramm Aktive Zentren aufgenommen worden. In der Veranstaltung, die der Bürgerbeteiligung dienen soll, wurden viele Hinweise zur Verbesserung

der Lebensbedingungen in unserem Kiez eingebracht. Siehe auch den Artikel auf Seite 4.

Im Internet können Sie auf der Seite [www.zukunft-residenzstrasse.de](http://www.zukunft-residenzstrasse.de) auf Missstände aufmerksam machen, Kritik üben und Anregungen geben, Sie können aber auch Ihre Meinung gerne an die EulenPost ([eulenpost@aufwind-berlin.de](mailto:eulenpost@aufwind-berlin.de)) schicken. Wir möchten dieses wichtige Planungsverfahren in den nächsten Jahren aktiv begleiten.

Am **16. März, 19 Uhr**, ist nochmals Gelegenheit, sich zur Zukunft der Residenzstraße im Seniorenzentrum Stargardtstraße zu äußern.

In dieser EulenPost finden Sie wieder interessante Berichte über unseren Kiez und die Aktivitäten für Kinder und Familien. Zu unserer Freude wurden für dieses Heft besonders viele Artikel eingereicht. Junge Reporter berichten über die Angebote, die den Menschen in unserem Kiez zur Verfügung stehen. Unsere Veranstal-

tungshinweise geben Anregungen für die nächsten Wochen. Vielleicht nutzen Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden die länger werdenden Tage für einen Ausflug zur Lichtergalerie in der Scharnweberstraße 24.

Ihr **Michael Witte**  
Sprecher des Lokalen Bündnis für Familien - Reinickendorf-Ost



**Michael Witte**  
Bündnissprecher Region  
Reinickendorf-Ost  
Aufwind e.V.,  
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin  
michael.witte@aufwind-berlin.de

Nächstes Treffen des Lokalen Bündnis für Familien in  
Reinickendorf-Ost: **18.05.2015 16 – 18 Uhr, Kreativfabrik,**  
Amendestraße 41, 13409 Berlin

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

**Aufwind gGmbH/e. V.**  
[www.aufwind-berlin.de](http://www.aufwind-berlin.de)

**Aktive Zentren**  
[www.zukunft-residenzstrasse.de](http://www.zukunft-residenzstrasse.de)

**Bibliothek am Schäfersee**  
[www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/bezirksamt/schule-bildung-und-kultur/artikel.127454.php](http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/bezirksamt/schule-bildung-und-kultur/artikel.127454.php)

**com x Jugendzentrum**  
[www.comx-berlin.de](http://www.comx-berlin.de)

**Erziehungs- und Familienberatungsstelle  
Diakonisches Werk Reinickendorf**  
[www.diakonie-reinickendorf.org/diakonisches-werk/erziehungs-und-familienberatung/beratung.html](http://www.diakonie-reinickendorf.org/diakonisches-werk/erziehungs-und-familienberatung/beratung.html)

**Evangeliums-Kirchengemeinde**  
[www.evangeliums-gemeinde.de](http://www.evangeliums-gemeinde.de)

**Grundschule am Schäfersee EFÖB**  
[www.schaefersee-grundschule.de](http://www.schaefersee-grundschule.de)

**Haus am See**  
[www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/artikel.117574.php](http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/artikel.117574.php)

**Jugendamt**  
[www.ost.jugendamt-reinickendorf.de](http://www.ost.jugendamt-reinickendorf.de)

**Kinderzentrum Pankower Allee**  
[www.Pankower-Berlin.de](http://www.Pankower-Berlin.de)

**Kita Kinderland**  
[www.lebenswelt-berlin.de](http://www.lebenswelt-berlin.de)

**Kolumbus-Grundschule**  
[www.kolumbus.schule-berlin.net/](http://www.kolumbus.schule-berlin.net/)

**Kulpok, Alexander**  
Facebook: [www.facebook.com/a.kulpok](http://www.facebook.com/a.kulpok)

**Lokales Bündnis für Familie  
Reinickendorf-Ost**  
[www.familie-reinickendorf.de](http://www.familie-reinickendorf.de)

**Outreach**  
[www.outreach-berlin.de/](http://www.outreach-berlin.de/)

**PLOBS**  
[www.plo.cidsnet.de](http://www.plo.cidsnet.de)

**Till-Eulenspiegel-Grundschule**  
[www.eulenspiegel.cidsnet.de](http://www.eulenspiegel.cidsnet.de)

## IMPRESSUM

**HRSG** Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost  
**V.I.S.D.P.** Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH  
Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin  
Telefon (030) 31 98 912 -11 ++ Fax (030) 31 98 912 -19  
eulenpost@aufwind-berlin.de

**REDAKTION** Alexander Kulpok ++ Michael Witte ++  
Sabine Hermann-Rosenthal ++ Klaus-Martin Lütke

**ASSISTENZ** Alexander Mai

**MITARBEITERIN DES LOKALEN BÜNDNIS FÜR FAMILIE**  
Christine Gugisch

**GESTALTUNG** PACIFICO GRAFIK, Etienne Girardet ++ Vera Eizenhöfer  
[www.pacificografik.de](http://www.pacificografik.de)

**AUFLAGE** 2.500 Exemplare



# SCHAUSPIELER BENNO FÜRMANN UND STADTRAT ANDREAS HÖHNE

## SIND SCHIRMHERREN DER LICHTERGALERIE

Die LICHTERGALERIE ist ein kunst-soziales Projekt, das auf das Thema Flüchtlinge ein neues Licht wirft und gemeinsam von ihnen und uns entworfen wurde.

Das prosperierende Berlin hat eine lange Tradition, Migranten und Flüchtlingen aus nah und fern eine neue Heimat zu sein. Denn erlangte Weltoffenheit und Metropole sind keine Etiketten, sondern werden hier gelebt, mit allen Herausforderungen und Freuden im Tagtäglichen. Unter diesem Motto öffnen die Ateliers der beiden Flücht-

**WIR SIND HIER!  
WE ARE HERE!**

lingswohnheime **Scharnweberstraße 24** und **Oranienburger Straße 285** an vier Tagen der Woche ihre Türen für Kinder, Jugendliche, deren Familien und Menschen aus den umliegenden Quartieren. Zu den Themenbereichen **HERKUNFT – IDENTITÄT – ENTWICKLUNG – RESPEKT** werden Laternenkörper gebaut und farblich gestaltet, die später in einer großen LICHTERGALERIE im öffentlichen Raum als Licht-Kunst-Installation ausgestellt werden. Gefördert wird das Projekt durch das Programm „Kultur macht stark“, mit dem das Bundesministerium für Bildung und Forschung außerschulische Angebote der kulturellen Bildung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt. Die Angebote werden von lokalen Einrichtungen und Vereinen, die sich in Bündnissen für Bildung zusammenschließen, umgesetzt. Für die LICHTERGALERIE fanden sich der Reinickendorfer Jugendhilfeträger Auf-

wind e.V., der Verein Jugendkunstpaten e.V. und die evangelisch-methodistische Lindenkirche zu einem Regionalen Bündnis für Bildung zusammen und beantragten Mittel über den Paritätischen Gesamtverband.

Umgesetzt von den Künstlern Sofia Camargo und Thomas E. J. Klasen soll die LICHTERGALERIE ein Zeichen des Willkommens und der Hoffnung sein, Kreativität zur Entfaltung bringen und zu künstlerischem Tun anregen. In den Ateliers werden Begegnungen zwischen Menschen und Kulturen möglich, Wertschätzung und Respekt gefördert, Perspektiven entwickelt. Auch Nachbarn sind herzlich willkommen. Die beiden Künstler setzten 2014 das Projekt „Lichter des Respekts“ am Lietzensee um, als Zeichen gegen Gewalt und für Zivilcourage und gegenseitige Achtung. Gefördert wurde das Projekt durch die Giuseppe-Marcone-Stiftung. 2011 wurde Giuseppe Marcone am Kaiserdamm zu Tode gehetzt. Seine Mutter Vaja Marcone und sein Bruder Velin Marcone gründeten die Stiftung und unterstützen nun auch das Reinickendorfer Projekt.

Der Reinickendorfer Integrationsbeauftragte Oliver Rabitsch und das Bezirksamt Reinickendorf sind ebenso Unterstützer des Projekts. Als Schirmherren wurden der Stadtrat für Jugend, Familie und Soziales, Andreas Höhne, und der Schauspieler Benno Fürmann gewonnen. Benno Fürmann setzt sich engagiert dafür ein, dass Flüchtlinge in Deutschland und auf der ganzen Welt mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommen.

„Es ist wichtig, nicht nur über Flüchtlinge zu reden, sondern mit ihnen gemeinsam solche Projekte durchzuführen. Integration, Vielfalt und Toleranz werden durch derartige Projekte befördert.

Für das große Engagement und für die Idee zu diesem tollen Projekt kann ich mich bei den Organisatoren nur bedanken“, so Andreas Höhne, Stadtrat für Jugend, Familie und Soziales und stellvertretender Bezirksbürgermeister.

**Ausstellungseröffnung der LICHTERGALERIE:**

**Mittwoch, 20.05.2015, ab 19h**

ORANIENBURGER STRASSE 285 (EINGANGSBEREICH) / 13437 BERLIN

ALLE SIND HERZLICH WILLKOMMEN.



## „ICH SEH' SIE AUF DER RESI!“

Nach vielen Diskussionen und Ankündigungen ist es nun endlich soweit: Die traditionsreiche Residenzstraße (einst so benannt, weil sie zur Residenzstadt Berlin führte) soll attraktiver werden. Mit Unterstützung von Politik und Wirtschaft ist die „Resi“ in das von Bund und Land finanzierte Förderprogramm „AKTIVE ZENTREN“ aufgenommen worden.

Bei einem ersten öffentlichen Forum wurde am 19. Januar die generelle Zielrichtung bekannt gegeben. Das Gebiet zwischen Kolpingplatz und Franz-Neumann-Platz soll demnach durch Fördermittel

in Millionenhöhe gestärkt und aufgewertet werden. Dem aktuellen Trend folgend, sind hierbei offiziell die Vorstellungen und Wünsche der dortigen Akteure und Anwohner gefragt. Auf der Website [www.zukunft-residenzstrasse.de](http://www.zukunft-residenzstrasse.de) können Interessierte ihre Ideen und Anregungen mitteilen.

Am Beginn der konkreten Maßnahmen steht ein „integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“, zu dem erste Einzelheiten noch vor der Osterpause verkündet werden. AK



Alte Pracht der Resi  
Fotos: Museum Reinickendorf



# KINDER-BVV VON REINICKENDORF

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Jugendamt des Bezirks Reinickendorf fand vom 25. bis 27.11.2014 in den Räumen des comX – Kinder-, Jugend- und Familienzentrums des Bezirks Reinickendorf ein dreitägiger Workshop zum Thema „Demokratie“ statt.

Die Teilnehmer/innen kamen aus zwei 6. Klassen zweier Grundschulen in Reinickendorf. Dabei kam die eine Klasse von der Lauterbach-Grundschule nahe des comX, die andere Klasse von der Grundschule am Tegelschen Ort – der näheren Umgebung der ver.di Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe.

Wichtiger Bestandteil dieses Workshops war die Kinder-Bezirksverordnetenversammlung (BVV) im Rathaus Reinickendorf am 27.11.2014. Dort wurden die Ergebnisse des Workshops der Schüler/innen den dort anwesenden Bezirkspolitikern/innen präsentiert.

Die Ausarbeitung der einzelnen Themen begann bereits zwei Tage vor der großen Präsentation. Nach der Ankunft der beiden Klassen und ersten Kennlernübungen wurden alle Kinder in Kleingruppen bzw. Fraktionen eingeteilt. Zur besseren Unterscheidung trugen alle Teilnehmer/innen sowie Betreuer/innen einer Fraktion ein T-Shirt in gleicher Farbe.

Jede Gruppe durchlief eine eigene Zukunftswerkstatt, deren Inhalte eine Klagephase, eine Utopiephase und abschließend die Phase der Umsetzung waren. Der Inhalt der Klagephase war eine Sammlung von Dingen, die den Kindern an dem Bezirk Reinickendorf missfallen. Alle Kritikpunkte wurden dabei an großen Papiermauern gesammelt. Anschließend sollten sich die Kinder Gedanken machen, was in ihrem Bezirk geändert werden sollte, damit sie sich wohlfühlen.

Leider können auch die Politiker nicht alle Wünsche erfüllen, weshalb in gemeinsamen Gesprächen analysiert wurde, welche der Klagen realistisch sind und möglicherweise zu Verbesserungen führen können.

Am zweiten Tag wurden verschiedene Ausschüsse gebildet, die sich mit den wichtigsten Wunschthemen der Kinder wie „Sauberkeit“, „Sicherheit/Kriminalität“, „Schule“ und „Freizeit“ beschäftigten. Jeweils drei Kinder einer Fraktion waren pro Ausschuss dabei. Ziel der Ausschüsse war es, Forderungen an die Politiker zu erstellen. Dabei gab es Präsentationen in Form von Plakaten sowie auch zwei Rollenspiele, die Probleme und die daraus resultierenden Forderungen darstellten.

Sehr beeindruckt waren die Kinder von dem alten, ehrwürdigen BVV-Saal im Rathaus Reinickendorf, in dem die

Kinder-BVV stattfand. Neben vielen Zuschauern waren auch die Politiker sowie der ebenfalls anwesende Bezirksstadtrat von den Präsentationen der Kinder sehr begeistert.

Nach Abschluss der Präsentationen gingen die Politiker auf die Forderungen der Kinder ein, kamen mit den Kindern ins Gespräch und gaben Antworten auf deren Fragen und Wünsche. Insgesamt waren die Kinder sehr zufrieden mit den drei Projekttagen, was auch die Auswertung zeigte.

Für uns als Team waren es sehr spannende Projekttag. Es war interessant zu beobachten, wie lebendig und positiv der Austausch der Schüler/innen untereinander war. Genauso schön war es, wie sehr sich die Kinder engagiert hatten, weil sie merkten, dass ihnen aufmerksam zugehört wurde und sie während dieser Tage ihre ganz persönlichen Erlebnisse, Sorgen und Wünsche erzählen konnten, die dann in verschiedenen Gesprächen aufgegriffen wurden.



# KINDER SIND WICHTIG FÜR REINICKENDORF

## MACHEN WIR REINICKENDORF ZU EINER „KINDERFREUNDLICHEN KOMMUNE“

Der Bezirk Reinickendorf ist zurecht stolz auf seine wirtschaftsfreundliche Haltung und seine Wirtschaftspflege, auf das viele Grün im Stadtbild, auf die Attraktivität des Bezirks für Senioren, die hier ihren Lebensabend verbringen. Das ist alles wunderbar. Hier nun eine weitere Entwicklungsidee für den Bezirk „in Berlin ganz oben“. Wie wäre es, wenn Reinickendorf eine kinder- und familienfreundliche Kommune werden würde, denn auch Kinder sind unsere Zukunft? Da die erwachsenen Generationen den Kindern viele Hypotheken hinterlassen, denken wir nur an das beschädigte Klima und die belastete Umwelt, den Atommüll, die Schuldenberge in den öffentlichen Haushalten etc., wäre dies auch eine Geste der Neuorientierung und vielleicht auch eine kleine Wiedergutmachung.

### WIE WIRD MAN KINDERFREUNDLICHE KOMMUNE?

Hier ein möglicher Weg: Der Verein „Kinderfreundliche Kommunen e.V.“ zeichnet Städte und Gemeinden aus, die für die lokale Umsetzung der Kinderrechte – unter Beteiligung der in der Kommune lebenden Kinder und Jugendlichen – verbindliche Ziele und einen Aktionsplan entwickeln. „Kinderfreundliche Kommunen“ ist eine gemeinsame Initiative des **Deutschen Komitees für UNICEF e.V.** und des **Deutschen Kinderhilfswerkes e.V.** Ziel ist die lokale Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. Das Vorhaben wurde 2012 in Deutschland ins Leben gerufen und basiert auf den internationalen Erfahrungen aus der Child Friendly Cities Initiative (CFCI). Diese setzt sich seit 1996 international dafür ein, Kommunen kinderfreundlicher zu gestalten. Das UNICEF Innocenti Research Centre in Florenz hat dazu Standards und Instrumente entwickelt, die ein partizipatives kommunales Management unterstützen. (Verein „Kinderfreundliche Kommu-

nen e.V.“, Dr. Heide-Rose Brückner, Geschäftsführerin, Tel. 030-20911601 und -624, Mobil 0170 5360447, E-Mail: info@kinderfreundliche-kommunen.de, www.kinderfreundliche-kommunen.de)



Foto: S.v.Gehren / pixelio.de

### WAS ANDERE STÄDTE UND GEMEINDEN FÜR KINDER TUN

Derzeit haben sich wiederum zehn Städte und Gemeinden aus ganz Deutschland, so berichtet UNICEF, für die Aufnahme in das Verfahren „Kinderfreundliche Kommunen“ beworben, darunter auch Potsdam in Brandenburg. Diese Kommunen müssen nun ihre Absicht mit einem Ratsbeschluss bestätigen, um offiziell in das Verfahren aufgenommen zu werden. Die Auszeichnung als „Kinderfreundliche Kommune“ gilt für vier Jahre und kann anschließend verlängert werden. Im ersten Jahr wird durch eine Bestandsaufnahme, die Ausgabe von Kinderfragebögen und Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen ein Aktionsplan für die nachfolgenden drei Jahre

vorbereitet. Nach der Bestätigung des Aktionsplans im Gemeinde- oder Stadtrat prüft der Verein „Kinderfreundliche Kommunen e.V.“ den Aktionsplan und vergibt das Siegel für die folgenden drei Jahre. Die Stadt Hanau hat als erste deutsche Stadt das Siegel erhalten. Köln, Regensburg, Senftenberg, Weil am Rhein und Wolfsburg nehmen als Pilotkommunen ebenfalls an dem Vorhaben teil.

### KINDERRECHTE IN REINICKENDORF GANZ OBEN

Vielleicht findet diese Idee Anhänger/innen in der Bevölkerung, bei den Lokalpolitikern, bei den Verwaltungen. Vielleicht – so unser Traum – begibt sich auch Reinickendorf in Berlin auf den Weg, die Kinderrechte hier mehr zur Geltung zu bringen, und wird kinderfreundliche Kommune. Die **EulenPost** würde dieses Unterfangen auf ganzer Linie unterstützen.

# MEINE GEDANKEN

WIE DER TITEL DIESES TEXTES SCHON ZEIGT, HANDELT ER VON MEINEN GEDANKEN, DIE MICH BESCHÄFTIGEN. VON TAG ZU TAG.

Ich bin niemand Besonderes, gewiss nicht. Ich bin ein einfaches Mädchen aus einfachen Verhältnissen, gehe auf eine normale Schule und habe wie jeder Freunde, und ich versuche wie jeder zu verstehen. Ich versuche die Welt zu verstehen, die Menschen – und glauben Sie mir: Dies ist nicht immer so leicht, wie es sich anhört. Ich verstehe oft nicht Dinge wie Mathematik oder Physik (denn wer versteht die schon?), doch am wenigsten verstehe ich die Medien und die Menschen. Ich versuche es. Doch ich schaffe es nicht.

Mein morgendlicher Schulweg bringt mich oft dazu an Zeitungsstellen vorbei. Ich laufe vorbei, schaue mir die Zeitungen an mit ihren Titelseiten – und dieses Gefühl einer Ungerechtigkeit baut sich in mir auf. Ich versuche es zu ignorieren – doch es funktioniert nicht immer. Ich verstehe nicht, wie Menschen ignorieren können. Ein solches Leid auf der Welt, in anderen Ländern. Wie können Sie es? Ich kann es nicht. Und ich will es auch nicht. Ich möchte keine Zeitung mit einer Titelseite kaufen, mit dem Artikel „Wer kommt ins Dschungelcamp?“, wo doch so viele andere Probleme erzählt und erklärt werden könnten. Ich kann nur meinen Kopf schütteln.

Ich bin erst 15 – doch kann ich nicht glauben, wie wir so etwas Dummes machen können. Und dies lässt mich glauben, dass wir wohl doch nicht so klug sind, nicht so „toll“ sind, wie wir immer gedacht hatten. Denn wären wir es, würden wir versuchen zu helfen. Und die Wahrheit ist, dass Medien die größte Aufmerksamkeit der Menschen bekommen. Deshalb sollte man

sie auch gekonnt einsetzen. Mit der Bitte zu helfen und nicht mehr zu ignorieren.

Es schockierte mich die Tatsache, dass Menschen in Paris starben. Und es schockierte mich auch, dass an dem gleichen Tag so viele andere Menschen in Afrika, Syrien, und wo noch auf der Welt (es gibt leider zu viele Orte) starben. Doch die meisten vergessen dies.

Vielleicht liege ich ja auch falsch. Doch habe ich immer geglaubt, dass wir Menschen eine große Familie sind. Und geglaubt habe ich auch, dass man sich in einer Familie respektiert und hilft. Dass man füreinander da ist. Und dass man dem anderen kein Leid zufügt.

Wenn es so wäre, wieso gehen wir dann auf die Straßen? Wollen wir Menschen, die schon alles verloren haben, alles hinter sich lassen mussten, wieder dasselbe durchmachen lassen? Wieso tun wir ihnen das gleiche Leid nochmal an? Nur auf Grund von Einzelfällen? Nur wegen einer Gruppe, die glaubt, dass man mit Waffen mehr erreicht als mit Wissen, Toleranz und Hilfsbereitschaft? Wollen wir sie

wirklich gewinnen lassen? Ich habe oft das Bedürfnis, erwachsen zu sein. Doch nicht, weil ich dann Autofahren dürfte, sondern damit ich etwas ändern kann. Ändern auf dieser Welt, die eine Veränderung, was die Hilfsbereitschaft angeht, mehr als nötig hat. Doch dann habe ich Angst – Angst, dass ich – wenn ich erwachsen bin – so sein werde wie die, die ignorieren – wie die, die nichts tun.



Liana Mai (7Jahre) Münchhausen Grundschule

Viktoria Mai (15 Jahre),  
Romain-Rolland-Gymnasium

Seit dem 9. September 2014 gibt es im Familien- und Stadtteilzentrum Haus am See eine Schreib- und Malwerkstatt für Menschen jeden Alters. Monika Kasüschke leitet die Teilnehmer/innen an, ihre Ideen mit Stift und Pinsel aufs Papier zu bringen. Papier, Stifte und Farbe sind vorhanden, auch ein Laptop steht zur Verfügung. Kommt einfach vorbei – ohne Voranmeldung. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wann: **Dienstags von 10 bis 12 Uhr**

Wo: **Haus am See**  
Stargardtstraße 9  
13407 Berlin  
U-8 Franz-Neumann-Platz.

Informationen: 030/43722822,  
Frau Seemann, Frau Kirilmaz

Das Stadtteilzentrum wird gefördert  
durch die Senatsverwaltung für  
Gesundheit und Soziales

## SCHREIBMAL – MIT STIFT UND PINSEL



EIN ERSTER POESIE-BEITRAG  
AUS DEN SCHREIBMAL-STUNDEN:

SchreibMal ... wieder und die Lust darauf kehrt zurück.  
Stift und Pinsel schwingen wir und bringen auch Farbe  
aufs Papier.  
Auch der Blick auf den Schäfersee beflügelt unsere Phan-  
tasie.  
Jung und Alt, Klein und Groß finden sich jeden Dienstag  
hier zusammen. Kunterbunt malen wir und staunen dann  
aufs Papier.  
„Man wird alt wie 'ne Kuh und lernt immer noch dazu!“  
Neue Techniken wollen wir erproben und  
vielfältige Ideen aus unserem Innern hervorholen.  
Eingeladen ist jede/r in unsere lustige Runde.  
So machen wir diese Botschaft kund.

Die Schreib- und Malwerkstatt





## INTERVIEW MIT DAGMAR CHIDOLUE

Seit rund dreißig Jahren schreibt **Dagmar Chidolue** Bücher für junge Erwachsene und Kinder. Mit großem Einfühlungsvermögen erzählt sie von den Sorgen und Nöten von Kindern in ihren Familien, aber auch davon, wie sie mit ihrer Fantasie ihre Umwelt herausfordern. Im Mittelpunkt ihrer Bücher für Jugendliche stehen junge Frauen, die ihren eigenen Weg suchen. Für den Jugendroman „Lady Punk“ erhielt sie 1986 den Deutschen Jugendliteraturpreis. In den letzten Jahren schreibt Dagmar Chidolue verstärkt auch heitere Kinderbücher. Hier ist insbesondere auf die erfolgreichen Millie-Bücher hinzuweisen. (Anm.: Auszug aus der Webseite der Autorin)

**Dagmar Chidolue** besuchte uns in der Kolumbus-Grundschule und las aus ihren Büchern vor. Die **Kiezreporter Can, Jan, Raphael, Younes und Ibrahim** nutzten die Chance, überlegten sich gemeinsam Fragen und interviewten die Autorin.

**Can:** Wie viele Bücher haben Sie geschrieben?

**Chidolue:** Bis jetzt sind es 74 Bücher.

**Can:** Warum wollten Sie den Beruf als Autorin oder Schreiberin wählen?

**Chidolue:** Ehm – aus Langeweile. Ich wusste sonst nicht, was ich machen sollte – da hab ich angefangen zu schreiben.

**Can:** Schreiben Sie gerne Bücher?

**Chidolue:** Manchmal ja, manchmal nein. Manchmal ist das sehr anstrengend.

**Can:** Waren Sie in der Türkei?

**Chidolue:** Ich war schon ein paarmal in der Türkei, bin mindestens einmal im Jahr dort. Weil ich es so toll finde – insbesondere die Stadt Istanbul.

**Can:** Ja, das ist die beste... Eigentlich ist die Hauptstadt Ankara, aber eigentlich ist es... Istanbul ist besser!

**Chidolue:** Ist sehr schön, ja!

**Raphael:** Wie alt sind Sie?

**Chidolue:** Ähhhhh! Siebzig!

**Raphael:** Wo waren Sie schon auf der Welt?

**Chidolue:** Naja, an ganz vielen Orten. Jetzt müsst ihr eigentlich die Millie-Bücher mal durchgucken. Ich war schon mehrmals in Amerika, Nordamerika, Südamerika, Afrika, Asien und Europa.

**Ibrahim:** Waren Sie auch schon mal in den USA?

**Chidolue:** Ja, schon mehrmals.

**Can:** Hat jemand noch 'ne Frage? Ah ja, wann sind Sie geboren?

Frau **Chidolue:** 1944.

**Ibrahim:** Respekt!!

**Jan:** Was ist Ihr liebtestes Buch?

**Chidolue:** Es ist einmal ein Jugendbuch, weil es einen tollen Preis gekriegt hat – den Deutschen Jugendliteraturpreis. Ist so zu lesen ab dreizehn. Es heißt Lady Punk. Und sonst sind es die Millie-Bücher.

**Can:** Ja, die Millie-Bücher sind ja schon interessant!

**Chidolue:** Ja, das hoffe ich! Finde ich auch. Ich schreibe die auch ganz gerne.

**Younes:** Welches ist Ihr Lieblingsbuch?

**Chidolue:** Von meinen eigenen oder von anderen?

**Younes:** Von anderen.

**Chidolue:** Ja, da hab ich eigentlich sehr, sehr viele, aber es gibt ein Kinderbuch, das ich total toll finde. Das ist von Roald Dahl und heißt Matilda. Das Schöne ist, es spielt viel in der Schule, und da gibt es eine Rektorin, die ist richtig böse, und wenn Mädchen ihr auf die Nerven gehen, dann packt sie die am Pferdeschwanz, am Schopf, und wirft die aus' m Fenster! Eine Rektorin, die ihre Schüler aus' m Fenster wirft. Ist das nicht'n Ding?!

**Jan:** Ja, also...

**Jan:** In welchem Land waren Sie am liebsten?

**Chidolue:** Ich glaub', am Nordpol. Ich fand die Nordpolreise traumhaft schön. Mhmm – würd' ich sofort wieder hin!

**Ibrahim:** Welches Ihrer Bücher mögen Sie am liebsten?

**Chidolue:** Von meinen Büchern mag ich auch ein Jugendbuch am liebsten, das heißt Flugzeiten, und das ist die Geschichte der Jugend meines Vaters. Die hat er mir mal erzählt, und deswegen ist das mein Lieblingsbuch.

**Raphael:** Waren Sie schon in Mexiko?

**Chidolue:** Nein, war ich noch nicht.



**Younes:** Wie viele Lieblingsbücher haben Sie so insgesamt?

**Chidolue:** Nee, ich hab jetzt eigentlich nicht mehr so viele Lieblingsbücher. Also früher mehr. Jetzt lese ich so viele, da kann ich nicht mehr sagen: Das ist jetzt mein Lieblingsbuch oder so...

**Raphael:** Sie waren in Südamerika, Nordamerika, Nordpol und...?

**Chidolue:** Afrika. A-F-R-I-K-A und A-S-I-E-N (damit Raphael mitschreiben kann, langsam)

**Raphael:** und...

**Chidolue:** Und Europa.

**Jan:** Ich hätte da noch eine Frage und zwar: Was machen Sie als zweitliebstes außer Bücher schreiben?

**Chidolue:** Puhh – mit Leuten reden. Quatschen, das mach ich schrecklich gerne.

**Younes:** Auch mit Kindern?

**Chidolue:** Also, ja, auch mit Kindern. Und am liebsten auch mit Freunden, ehemaligen Klassenkameraden. Dann hör' ich wieder, wie's denen geht, und ich sitze dann gerne stundenlang zusammen bei einem oder zwei Glas Wein und quatsche...

**Can:** Wie sind Sie eigentlich auf den Namen Millie gekommen?

**Chidolue:** Das weiß ich gar nicht mehr. Ich suchte einfach einen netten kuscheligen Namen.

**Younes:** Wie hieß Ihre Schule?

**Chidolue:** Ich hab mehrere Schulen gehabt. Meine allererste Schule, also das, was man heute Grundschule nennt, die hieß Altstadt-Schule. So, jetzt muss ich einpacken...

**Raphael:** Mit so einem kleinen Koffer sind Sie von...?

**Chidolue:** Ich bin...Nee, das ist nur mein Bücherkoffer.

**Ibrahim:** Und von wo sind Ihre Bücher...?

**Raphael:** Ahh, ich hab noch eine gute Frage...

**Chidolue:** Hast du noch eine? Ok, dann muss ich jetzt gerade mal... Ja, frag doch noch...

**Can:** Frag doch Raphi, die Zeit läuft...

**Ibrahim:** Wo sind Sie geboren? In welcher Stadt?

**Chidolue:** Das hieß Sensburg, die Stadt.

**Can:** War das in Deutschland?

**Chidolue:** Das war Deutschland, das ist aber jetzt Polen.

**Can:** Von da is' ja auch'n Freund von uns.

**Chidolue:** Ach, siehste!

(Frau Chidolue packt ihren Koffer weiter...)

**Can:** Was ist Ihre Lieblingsfarbe?

**Chidolue:** Ach, das ändert sich. Also ich trage alles durcheinander. Früher war Blau meine Lieblingsfarbe, dann war's, glaub' ich, Lila – find ich ganz schön und ... kommt drauf an! Ich mag auch gerne so ein Grau, Braun...

**Can:** Wie viele Interviews hatten Sie schon?

**Chidolue:** Oh, das weiß ich jetzt auch nicht, weil ich schon viel an Schulen bin, und dann werde ich für die Schülerzeitschriften interviewt, oder richtige Zeitungen kommen.

**Jan:** Wie fühlen Sie sich, wenn so ganz viele Augen Sie angucken?

**Chidolue:** Naja, dann guck ich zurück (lacht).

**Ibrahim:** Aufgeregt.

**Chidolue:** Nee!

**Jan:** Also was ist das für ein Gefühl, wenn so ganz viele Augen zugucken, wie Sie was machen?

**Chidolue:** Das bin ich ja gewöhnt. Das find' ich ja gut, dass so viele Augen da sind.

**Raphael:** Ach ja, meine Frage... Mit wie viel Jahren haben Sie Ihr erstes Buch geschrieben?

**Chidolue:** Mit 23.

**Younes:** Mit wie viel Jahren haben Sie angefangen Bücher zu lesen?

**Chidolue:** Zu lesen? Als ich sechs Jahre alt war.

**Can:** Also in der ersten Klasse...

**Chidolue:** Jaha, so nach einem halben Jahr Lesen. Und da es ja früher nichts anderes zu tun gab, kein Fernsehen und sowas, da hab ich immer nur noch gelesen!

**Ibrahim:** Wann ist Ihr erstes Buch rausgekommen?

**Chidolue:** 1976.

**Ibrahim:** Was ist Ihr Lieblingstier?

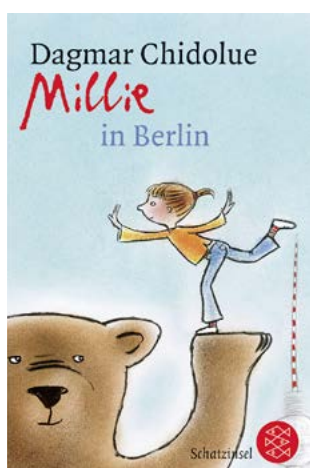
**Chidolue:** Mein Lieblingstier? Oh, ich hab viele Tiere gerne, aber vielleicht Katzen besonders gern...Ja!!

**Younes:** Was ist das Tier, das Sie am ekligsten finden?

**Chidolue:** Ach, das weiß ich nicht, da hab' ich noch nie drüber nachgedacht!

**Jan:** Mögen Sie Schlangen?

**Chidolue:** Ja – nicht zum Anfassen, aber ich kann die gut angucken, macht mir nichts! (...) So, nun muss ich aber los ...



# MEINE ERSTE WOCHEN IM SCHÜLERPRAKTIKUM

Die „Bibliothek am Schäfersee“ ist der Ort meines derzeitigen Schülerpraktikums. Da dies mein erstes Praktikum ist, finde ich die Bibliothek als geeignetsten Ort dafür. Schon im ersten Moment, als ich am ersten Tag das Gebäude betrat, wurde ich herzlich aufgenommen und herumgeführt. Wer jetzt denkt, dass ich mich sofort in die Arbeit stürzen konnte, liegt falsch. Denn wie jeder, der irgendwo neu anfängt, musste auch ich erst in die Arbeitsabläufe eingewiesen werden.

Alleine schon bei der Einführung habe ich gemerkt, was es heißt, ein Bibliothekar zu sein. Was nicht gerade einfach ist. Stück für Stück wurde ich mehr eingeführt und begreife nun auch, dass eine Bibliothek nicht einfach nur ein Raum mit Regalen voller Bücher ist. Nein. Denn jede einzelne Bibliothek hat ein bestimmtes Ordnungssystem, das strikt eingehalten wird. Dazu gehört die jeweilige Anordnung der Medien (Bücher, CDs, DVDs, Spiele usw.) in den Regalen.

Mein Job war es natürlich, auch das zu begreifen. Wobei ich denke, dass ich mich dabei ganz gut angestellt habe. Natürlich war das Einsortieren von Büchern in die Regale nicht meine einzige Aufgabe. Das Folieren von Büchern gehörte auch dazu, wobei ich die liebe Unterstützung von den Mitarbeitern hatte, die stets geduldig mit mir waren. Folieren bedeutet, die Bücher in eine Klarsichtfolie einzuschlagen, damit man sie bei Bedarf abwaschen kann. Die Bibliotheksbücher gehen durch viele Hände!

Der Arbeitstag beginnt schon um 9:00 Uhr morgens mit den Vorbereitungen für den Tag. Dazu gehört auch das Vorlesen für Schul- oder Kindergartengruppen. Was ich natürlich genauso ausprobieren durfte und was

mir viel Spaß gemacht hat. Natürlich hat man nicht immer mit Büchern zu tun, wie sich das die meisten vorstellen. Auch Aufgaben wie Aufräumen und alles in Ordnung halten zählten zu meinem Arbeitsbereich. Jedoch störte mich das nicht. Der herzliche Umgang zwischen den Mitarbeitern und mir sorgte dafür, dass ich mich sehr wohl fühlte.

Wenn ich jetzt darüber nachdenke, wieso ich ausgerechnet mein Praktikum in der Bibliothek machen wollte, fallen mir mehrere Gründe ein, warum das eine richtige Entscheidung war. Ich kenne mich in der Bibliothek schon ziemlich gut aus, weil ich sie auch schon vor dem Praktikum fast jeden Tag besuchte. Denn Lesen ist meine Leidenschaft. Ich weiß, wie ich mit Büchern umgehen muss und wie man sie pflegt.

Also habe ich mir gedacht: Warum sollte ich es nicht einmal versuchen? Und habe somit meine Entscheidung getroffen, die ich nicht bereue. Ich könnte mir in ferner Zukunft vorstellen, dass ich den Beruf einer Bibliothekarin ergreifen werde.



Saskia, 16 Jahre



## REZENSIONEN

# BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER

Wisst ihr, wer die automatische Ampel erfunden hat? Nein? Das war Garrett Augustus Morgan (1877 -1963), ein afroamerikanischer Erfinder. Weil die Beiträge afroamerikanischer Männer und Frauen zur Geschichte und Kultur der USA in der öffentlichen Wahrnehmung

kaum vorkommen, begann Dr. Carter G. Woodson, der Sohn früherer Sklaven, im Jahr 1926 mit der Einführung des Black History Month, des Monats der Schwarzen Geschichte. Auch in Deutschland wird der Black History Month im Februar mit Konzerten, Veranstaltungen und einem Programm für Kinder gefeiert.

Ein Buch, das ich dieses Mal vorstelle, handelt von einer wichtigen Episode aus der Geschichte von Schwarzen: In „Der Bus von Rosa Parks“ wird die Geschichte der Afroamerikanerin Rosa Parks erzählt, die sich mutig gegen Ungerechtigkeit gewehrt hat. Das Buch „Der Tag, an dem Marie ein Ungeheuer war“ zeigt, welche Auswirkungen es haben kann, wenn Kinder von anderen ausgegrenzt werden. Und „Das bin Ich & Das bist Du“ ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass es möglich ist, spannende Bücher auch für die Jüngsten zu produzieren, in denen Kinder vielfältigster Hautfarben, Augenformen und Haarstrukturen selbstverständlich abgebildet sind.

### DER BUS VON ROSA PARKS

Fabrizio Silei, Maurizio A.C. Quarello

Jacoby Stuart 2011. 14,95 €

Mit einem Geleitwort von Amnesty International

Zwischen 8 – 10 Jahren



Eher widerwillig lässt sich Ben von seinem Großvater dazu überreden, mit ihm das Henry Ford Museum zu besuchen. Den alten Bus, den der Großvater ihm zeigt, findet Ben absolut enttäuschend. Doch dann fängt der Großvater an, die Geschichte dieses Busses zu erzählen, die auch seine eigene ist: Er selbst war am 1. Dezember 1955 in

diesem Bus, als sich Rosa Parks mutig auf einen Platz setzte, der Weißen vorbehalten war. Ihre Verhaftung wurde zum Auslöser für die Entstehung der von Martin Luther King angeführten Bürgerrechtsbewegung für die Rechte Schwarzer in den USA. Gebannt hört Ben zu, wie sein Großvater die Geschichte der Rassentrennung in den USA erzählt. Schließlich gesteht der Großvater, dass ihn bis heute Schuldgefühle quälen, weil er es damals aus Angst vor Repressionen nicht gewagt hat, Rosa Parks in ihrem Kampf gegen das rassistische Gesetz beizustehen. Ben umarmt seinen Großvater und überlegt: „Was am meisten hilft, ist, die eigene Angst zu überwinden und zu wissen, dass man im Recht ist.“ Beim Eisessen sehen sie in der Zeitung das Bild des neuen Präsidenten von Amerika. Seine Haut und seine Augen haben die gleiche Farbe wie die von Ben.

Ein beeindruckendes Buch darüber, was der Mut einzelner Menschen zu bewirken vermag. Für schwarze Kinder bietet dieses Buch wichtige Identifikationsmöglichkeiten. Alle Kinder lernen eine bedeutende Epoche schwarzen Widerstands kennen und erfahren, dass es möglich ist, sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren.

### DER TAG, AN DEM MARIE EIN UNGEHEUER WAR

Liselotte Kinkshofer und Verena Ballhaus

Süddeutsche Zeitung/ Junge Bibliothek 2012. 9,90 €

Gibt es auch als „Minimax“ bei Beltz für 5,95 €

Ab 4 Jahren



Marie geht wie jeden Morgen in den Kindergarten. Als dort ein Mädchen beim Schuhwechsell zu ihr sagt, dass sie große Füße hätte, verwandeln sich Marias Füße tatsächlich in Riesenfüße. Später ist Marie einem Jungen im Weg, der dies ihrem behaupteten dicken Bauch zuschreibt, der plötzlich aus ihr heraus gewachsen

ist. Um ihre angebliche Hässlichkeit zu verbergen, bleibt Marie den Rest des Vormittages beschämt am Tisch sitzen. Beim Mittagessen zu Hause gerät sie in Streit mit ihrem Bruder, und auf seine Zurechtweisung „Flossen weg!“ verwandeln sich ihre Hände in Flossen. Niedergeschlagen zieht sich Marie in ihr Zimmer zurück, verzweifelt und davon überzeugt, dass sie mit diesem Monsterkörper keine Chance mehr im Leben haben würde.

Den besorgten Blick ihrer Mutter am Abend deutet Marie so, dass diese sie nicht mehr lieb hat, weil sie ein Ungeheuer ist. Einfühlsam gelingt es der Mutter, Marie zu trösten. Mit ihrer liebevollen Unterstützung wagt es Marie, sich im Spiegel anzuschauen, und sie entdeckt: Da steht kein Ungeheuer, sondern ein Mädchen – Marie.

Dieses Buch zeigt anschaulich, wie sehr Worte verletzen können. Immer, wenn Marie etwas Negatives zugeschrieben wird, zeigt das Bild in großem Format, wie sie sich das Gesagte zu eigen macht und sich ihr Körper entsprechend verändert. Die Bedeutung der Zuschreibungen für Marie werden so betont, und ihre Gefühle dabei werden nachvollziehbar. Im Lauf der Geschichte, als Konsequenz

der immer wieder kehrenden Demütigungen, ist Marie nur mit Strichen gezeichnet, so sehr ist ihr Selbstwertgefühl geschwächt. Mit dem Blick in den Spiegel füllt sich Maries Körper wieder mit Farbe, und auf ihrem Gesicht erscheint Zuversicht.

**DAS BIN ICH & DAS BIST DU**  
**Reihe: Junior – wieso, weshalb, warum?**  
**Doris Rübel**  
**Ravensburger Verlag 2004,**  
**9,99 €**  
**Auch als Audio-CD erhältlich,**  
**9,99 €, ab 2 Jahre**



Kurze, klare Texte erklären in diesem Buch Interessantes darüber,

was Menschen alles mit ihren Sinnen sowie Händen und Füßen tun können. Dabei geht es um solche Fragen: Wie heißen deine Körperteile? Wozu haben wir Ohren? Was kannst du mit deinen Händen machen? Und am Ende werden Fragen erörtert wie: Was ist, wenn du krank bist? Was magst du überhaupt nicht? Was magst du gerne?

Die ansprechenden, farnefrohen Illustrationen zeigen aufgeweckte und aktive Kinder. Auf vielen Seiten gibt es außerdem Bilder zum Aufklappen. Erfreulich ist, dass die Kinder mit ganz vielfältigen äußeren Merkmalen, wie zum Beispiel Hautfarben, Haarstrukturen und Augenformen, dargestellt sind. So können sich Kinder mit ihrem Aussehen wiederfinden. Das ist wichtig für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Zugleich erfahren alle Kinder, wie vielfältig das Aussehen von Menschen sein kann.

Gabriele Koné

## UNSERE KUPFERGELDSAMMLUNG

### WIR ALS KLASSE 6A

haben uns überlegt, dass wir den Menschen, die auf der Flucht sind und um ihr Leben kämpfen, irgendwie helfen müssen.

Dann haben wir angefangen, Kupfergeld zu sammeln. Dafür mussten wir Plakate vorbereiten. Die Plakate haben wir dann an verschiedenen Stellen in der Schule aufgehängt. Später hat fast die ganze Schule mitgemacht. Wir gingen in die Klassen, um das Geld zu wiegen. Am Eingang wurden Listen geführt. Die drei besten Klassen, die am meisten Kupfergeld sammelten, bekamen einen Klassenkuchen.

Es kamen **145 kg** an Kupfergeld zusammen.

Die Till-Eulenspiegel-Grundschule hat insgesamt

**1263,74 Euro** gesammelt.

Wir sind sehr stolz, so viel Geld spenden zu können.

Eure Klasse 6a.



# PIONIERPROJEKT „HAUSRATSITZUNG“

IM STADTTEILZENTRUM

Seit dem vergangenen Jahr ist die Einrichtung „Haus am See“ ein Stadtteilzentrum und damit ein wichtiger Ankerpunkt für Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitangebote in der Region. Ein breites Spektrum von Nutzer/innen frequentiert dabei regelmäßig die vielseitigen Angebote wie Workshops, Café, Beratungsangebote und vieles mehr im Haus. Mit einem Kooperationsprojekt der Träger Lebenswelt, Outreach- mobile Jugendarbeit Berlin und des Teams vom „Haus am See“ möchten wir dieser Entwicklung Rechnung tragen.

Damit sich das Stadtteilzentrum noch weiter in den Kiezen verankert, sollen sich alle Besucher/innen noch stärker mit dem Haus identifizieren und es als das verstehen, was es ist: Ein Haus von und für alle!

Bereits im vergangenen Jahr begannen die Planungen für eine Sitzung, die unterschiedliche Menschen mit ihren unterschiedlichen Hintergründen und Interessen an einen Tisch holen soll. So konzipierten wir gemeinsam eine Hausratsitzung, die hoffentlich schon bald Modellcharakter für andere Einrichtungen bekommt. Die Idee umfasst das gemeinsame Gespräch über Entwicklungen in der Einrichtung, die Verhandlung und Lösung von Konflikten, die Übernahme von Mitverantwortung für die Ausgestaltung der Angebote, Kritik, Vorschläge und vieles mehr. Zudem sollen durch die moderierte und direkte Kommunikation unter den Besucher/innen Vorurteile abgebaut und ein interkulturelles Klima geschaffen werden.

Am 23. Januar war es soweit, und wir waren sehr gespannt, wie das Projekt angenommen würde. Mehr als 30 Besucher/innen waren an diesem Nachmittag mit ihren Themen, konkreten Wünschen und Ideen im Saal anwesend und diskutierten miteinander in ihren Sprachen. Übersetzungen in die englische, arabische und türkische Sprache sollten sicherstellen, dass alle Interessierten jederzeit alles mitgestalten und mitbesprechen konnten. Besonders erwähnenswert war die Bereitschaft aller Anwesenden, Veränderungsprozesse aktiv anzugehen und sich gemeinsam näher kennen zu lernen und einen interkulturellen Austausch zu pflegen.

Beteiligung wurde somit ganz praktisch und sollte sich weiter ausbauen lassen, damit gesellschaftliches Engagement gestärkt wird. Wir freuen uns alle auf die kommende Hausratsitzung im März, denn es gibt noch viel zu tun. Eingeladen sind natürlich alle Interessierten. Gestalten wir gemeinsam unser Stadtteil- und Familienzentrum „Haus am See“!

Outreach- mobile Jugendarbeit Berlin  
Team Reinickendorf Ost

## PRATIKTE KATILIM:

ÖNCÜ PROJE; „SEMTEVI KONSEYI“ OTURUMU

Geçen yıldan bu yana „Haus am See“ Semtevi olmakla danışmanlık, destek alma ve boş zamanlarını verimli değerlendirmek isteyenlere önemli bir uğrak nokta oldu. Farklı kültürlerden gelenlerin de sık sık uğradığı Semtevi, düzenli olarak, atölye çalışmaları, Kahve, danışmanlık ve daha birçok hizmetler vermektedir. Bu hizmetlerin daha fazla çeşitlilik kazanması için, Lebenswelt, Outreach-Mobile Jugendarbeit ve Haus am See çalışanları olarak, işbirliği Projesiyle bu değişimi birlikte üstlenmek istiyoruz.

Semtevi'n mahallelere ve daha çok insana ulaşması, bu uğrak noktanın önemini görünür kılmak için, ziyaretçilerin Semtevi tanımını anlayarak kendileri yapmalıdır: „Bir ev herkesten herkes için“ ne anlama geliyor. Geçen yıldan bu yana „Semtevi Konseyi“ oturumu ve oturum gündemini oluşturmak, ilgi duyanları motive etmek ve inandırıcı kılmak üzere farklı kültürlerden, farklı kesimlerden gelenlerle çeşitli toplantılar düzenleyerek, ilgi ve öneriler almak istiyorduk. Bu gaye ile „Semtevi Konseyi“ yapacağı çalışmalarla diğer Semtevi projelerine örnek olacak umuduyla ilk „Semtevi Konseyi“ oturumu yapmaya karar verdik.

Fikir olarak, Semtevi`nde verilen tüm hizmetler ve yapılacak etkinlikleri içeriyor. Bununla birlikte olacak gelişmeler, yapılacak müzakereler, verilecek teklifler, eleştiriler, öneriler ve yeniden ortaklaşa yapılandırma düşüncesi oluştu. Yapılacak Konsey oturumlarında Moderatörün düzenlediği direkt ve anlaşılır şekilde ziyaretçiler arası diyalogla önyargıları aza indirebilir ve çok kültürlü bir hava oluşturabilir.

23 Ocak`da çok heyecanlıydık. Projemiz nasıl karşılanır. Oturuma gelen olur mu? Proje tutar mı? gibi hislere kapıldık. 30 kişiden çok ziyaretçi, fikirleriyle, önerileriyle istekleriyle öğleden sonra salonda yerlerini almışlardı. Karşılıklı konuşulanlar anlaşılın ve herkes kendisini en iyi ifade edecek dilde konuşabilmesi için, arapça, türkçe ve ingilizce tercümanlar da hazırды. Önemsenecek durumlardan biri de; insanların birbirleriyle tanışmak istemeleri ve kültürler arası değişime açık olmalarıydı.

Katılım pratik olarak gelişmesi ve süreklilik kazanarak, toplumsal sorumluluğu üstlenmeyi, fahri çalışmalarını teşvik etmeyi geliştirecektir. Yapılacak çok işimiz var. Semtevi`ni daha güzel yapılandırmak için, Mart`da yapılacak Semtevi Konseyi`ni umutla bekliyoruz: ilgi duyan herkesi davet ediyoruz.

Outreach- Mobile Jugendarbeit Berlin  
Reinickendorf-Ost Ekip`i

## 12 YEARS A SLAVE

12 Years a Slave (englisch für „12 Jahre ein Sklave“) wurde mit dem Oscar für den besten Spielfilm 2013 und das beste adaptierte Drehbuch ausgezeichnet.

1841 lebt der Geigenspieler Solomon Northup als freier Afroamerikaner, Ehemann und Vater von zwei Kindern in Saratoga Springs im Bundesstaat New York. Eines Tages wird er von zwei Männern zu einem lukrativen Auftritt vor Publikum verpflichtet. Nach einer Nacht in Washington D.C. mit den beiden Männern wacht Northup an den Boden gekettet auf. Mit Entsetzen erkennt er, dass er unter Drogen gesetzt und in die Sklaverei verkauft wurde.

Unter dem Namen Platt wird Solomon mit der Fähre nach New Orleans transportiert, wo ihn Plantagenbesitzer William Ford als Sklave kauft. Um sein neues Leben zu ertragen, bleibt Northup in gutem Einvernehmen mit Ford, während er ihn beim Bau einer Wasserstraße unterstützt. Als Northups Fähigkeit, Geige zu spielen, entdeckt wird, stellt ihm Ford eine Geige bereit. Wegen seines Erfolges auf der Plantage wird der Aufseher John Tibbeats eifersüchtig auf Northup, worauf es zu Streitigkeiten zwischen den beiden kommt. Um Northup vor Tibbeats zu schützen, schickt Ford ihn auf eine andere Plantage, die vom brutalen Sklaventreiber Edwin Epps geführt wird.

Die Hauptaufgabe von Solomon ist dort, Baumwolle zu pflücken, von der er jeden Tag 200 Pfund sammeln muss. Andernfalls erwarten ihn grausame Schläge. Die Sklavin, die stets die meiste Baumwolle pflückt, ist Patsey, für die Epps trotz der Missbilligung seiner Frau ein starkes, ambivalentes Begehren entwickelt. Northup schöpft neue Hoffnung, als er auf den kanadischen Sklaverei-Gegner Bass trifft, den er bittet, seine Freunde zu Hause zu benachrichtigen. Tatsächlich wird er eines Tages während der Arbeit auf den Feldern von einem Freund in Begleitung des örtlichen Sheriffs aufgesucht. Dieser erkundigt sich nach Northups bisherigem Leben, stellt ihm eine Reihe von Fragen zur Identifizierung und holt ihn trotz der wütenden Proteste Epps' von der Plantage. Nach zwölf Jahren als Sklave wird Northup freigelassen und kehrt zu seiner Familie zurück.

Im Abspann erfährt man, dass Solomon erfolglos gegen seine Entführer prozessierte. Er schrieb seine Memoiren, kämpfte den Rest seines Lebens gegen die Sklaverei und half dabei, Sklaven in die Freiheit zu schmuggeln. Er starb schließlich unter unbekanntem Umständen. Eine wahre Geschichte aus dem Jahr 1853.

Veronika MK :3

## BRÜCKEN

Mit diesem spannenden Thema hat sich im Ferienprogramm des Kinderzentrums Pankower Allee eine Gruppe Jungen und Mädchen im Grundschulalter zusammen mit der Architektin Katrin Rinne beschäftigt. Angefangen hat das Projekt mit der Aufgabe, ein Papier so zu falten, dass es ein Spielzeugauto sicher trägt.

Mit großer Begeisterung und vielen Ideen haben sich die Kinder als Konstrukteure betätigt und dabei spielerisch ihre ganz eigene Brücke entworfen. Es wurde gesägt, gebohrt, geknüpft, geleimt und gemalt. Entstanden sind an den drei Projekttagen Hängebrücken, Balkenbrücken und Fachwerkbrücken, aber auch ganz eigene fantasievolle Mischkonstruktionen.

Bei einer gemeinsamen Forschungsreise haben die Kinder sich intensiv mit dem Thema „Brücken“ auseinandergesetzt. In einer Stadt wie Berlin begegnen sie ihnen überall in den unterschiedlichsten Formen. Sie werden sie jetzt bestimmt mit anderen Augen sehen!

### Einige Kinderstimmen aus dem Ferienprojekt:

**Jason, 9 Jahre:** Wir durften allein in der Holzwerkstatt bohren und nageln, am Ende war es schön die Landschaft um die Brücke zu gestalten.

**Emircan, 12 Jahre:** Ich hab dazu gelernt das Brücken tragen müssen, um stabil zu sein. Das bauen hat mir großen Spaß gemacht.

**Jasmin, 8 Jahre:** Mir hat alles Spaß gemacht!

Für die Osterferien könnt ihr bei uns:

#### in der 1. Ferienwoche

**vom 30.03.– 02.04.15, von 11:00 – 15:00 Uhr**

**Wir begrünen mit Euch unseren Garten mit Pflanzen und Objekten**

ab 7 – 12 Jahren · Anmeldung erbeten · Kosten 2,80 €

#### in der 2. Ferienwoche

**vom 07.04. – 10.04.15, von 11:00 – 15:00 Uhr**

**Geht es bei uns rund um den Ball; Minigolf, Tischtennisturnier und mehr...**

ab 7 – 12 Jahren · Anmeldung erbeten · Kosten bitte telefonisch erfragen

Kinderzentrum in der Pankower Allee 51, 13409 Berlin  
Tel.(030) 49 99 76 04  
info@pankower-berlin.de · www.pankower-berlin.de

LIEBE ELTERN, LIEBE KINDER,

SEIT EINIGEN JAHREN BIETEN WIR – DIE ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNGSSTELLE DES DIAKONISCHEN WERKES – GRUPPEN FÜR KINDER AN, DEREN ELTERN GETRENNT ODER GESCHIEDEN SIND. WIR HABEN FESTGESTELLT, DASS DER AUSTAUSCH MIT ANDEREN KINDERN IN EINER FESTEN GRUPPE SEHR GUT TUN KANN.

HIER EIN KLEINER BRIEF EINER JUNGEN TEILNEHMERIN:

**Kontaktaufnahme über:**

**Erziehungs- und  
Familienberatungsstelle  
Diakonisches Werk Reinickendorf**

Wilhelmsruher Damm 159  
13439 Berlin

Telefon: 030 – 415 25 73

Email: [efb@diakonie-reinickendorf.de](mailto:efb@diakonie-reinickendorf.de)

Hallo ihr,

mein Name ist Lea. Ich bin fast 10 Jahre alt. Meine Eltern wohnen seit zwei Jahren nicht mehr zusammen. Papa ist ausgezogen ...

Zuerst war ich traurig deswegen und auch wütend. Ich musste immer daran denken, hab auch überlegt: Hätte ich lieber sein sollen oder besser in der Schule, damit Mama und Papa sich nicht dauernd streiten?

Aber dann wurde ich wirklich schlecht in der Schule. Ich musste ja immer daran denken und konnte im Unterricht gar nicht mehr richtig zuhören. Mama und Papa gingen dann gemeinsam zur Schule und sprachen mit der Lehrerin. Ich hab mich schon gefreut, aber zusammen kamen sie trotzdem nicht wieder.

Die Lehrerin erzählte meinen Eltern dann von einer Gruppe für „Trennungs- und Scheidungskinder“. Zuerst dachte ich: „...ich bin doch kein ‚Scheidungskind!‘ und wollte gar nichts davon wissen. Aber dann bin ich doch mitgegangen. Mama und Papa redeten mit den beiden Gruppenleitern (einem Mann und einer Frau), dann kam ich dran. Zuerst wollte ich gar nichts sagen (hatte auch ein bisschen Angst), aber die beiden waren nett, und dann war es auch ganz ok. Schließlich ging ich doch zu einem „Schnuppertreffen“ und lernte die anderen Kinder kennen: zwei andere Mädchen und drei Jungen so in meinem Alter. Wir spielten Spiele und lernten uns kennen. Alle erzählten ein bisschen was von sich, und da merkte ich: „denen geht es ja so ähnlich wie mir!“ Und es war auch nicht nur ernst und traurig, sondern sogar lustig und manchmal ganz schön wild und dann auch wieder ruhig.

Wir erzählten uns viel, malten Bilder, spielten Spiele und auch mal Theater. Die beiden Gruppenleiter hatten viele Ideen und waren immer für uns da. Einmal habe ich auch alleine mit einem geredet, weil ich das nicht in der Gruppe erzählen wollte... Und ich wusste immer, dass die das nicht meinen Eltern weitererzählen. Das war gut!!

Schön fand ich auch die „Pausen“, in denen es immer ein paar leckere Sachen gab, und eine Geschichte über eine „zerbrochene Vase“... Na ja – vielleicht probiert ihr es ja selber mal aus. Mir hat es jedenfalls geholfen, und ich konnte am Ende meinen Eltern besser sagen, was ich will und was ich nicht will. Und ich weiß jetzt auch, dass Kinder nichts dafür können, wenn die Eltern sich trennen. Und auch nichts dagegen tun können. Aber fröhlich sein kann man trotzdem!

Alles Gute für euch,  
Eure Lea

P.S.: Eine Freundin habe ich übrigens auch gefunden in der Gruppe ...



# KINDERRECHTE INS GRUNDGESETZ

## Den Staat in die Pflicht

**nehmen:** Insgesamt würde der Staat stärker in die Pflicht

25 Jahre gibt es nun schon die Kinderrechtskonvention der UN, ein internationales Dokument, das den Kindern dieser Welt Rechte zuerkennt. Die Konvention ist ein Meilenstein der globalen Humanität. Fast alle Staaten der Welt haben die Konvention ratifiziert und sind damit die Verpflichtung eingegangen, die Kinderrechte zu achten, durchzusetzen und in die jeweiligen Verfassungen aufzunehmen. Deutschland hat dies bis dato immer noch nicht vollzogen. Deshalb fordern seit vielen Jahren große Verbände und gesellschaftliche Gruppen wie UNICEF Deutschland, das Deutsche Kinderhilfswerk oder der Deutsche Kinderschutzbund die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz, um so die Position der Kinder auch hier bei uns zu stärken und ein klares Signal zu senden, dass das Wohlergehen der Kinder als eine Kernaufgabe des Staates angesehen wird.

## KINDERRECHTE IN DIE VERFASSUNG

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland werden die Kinder zwar in Artikel 6 erwähnt. Sie sind jedoch nur Regelungsgegenstand, also Objekte und keine eigenständigen Rechtsträger. Hier heißt es: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“ (Art.6 GG, Absatz2). Der Formulierungsvorschlag des Aktionsbündnisses Kinderrechte für einen neu zu schaffenden Artikel 2a Grundgesetz hat folgenden Wortlaut: **„Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten zur bestmöglichen Entfaltung seiner Persönlichkeit. Die staatliche Gemeinschaft achtet, schützt und fördert die Rechte des Kindes. Sie unterstützt die Eltern bei ihrem Erziehungsauftrag. Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung in Angelegenheiten, die es betreffen. Seine Meinung ist entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung in angemessener Weise zu berücksichtigen. Dem Kindeswohl kommt bei allem staatlichen Handeln, das die Rechte und Interessen von Kindern berührt, vorrangige Bedeutung zu.“**

## WAS BRINGT DIE AUFNAHME DER KINDERRECHTE INS GRUNDGESETZ DEN KINDERN?

Das Aktionsbündnis Kinderrechte sieht folgende positiven Effekte einer grundgesetzlichen Verankerung:

**„Vorrang für das Kindeswohl:** Die Aufnahme der Kinderrechte als Grundrecht in das Grundgesetz würde vor allem sehr viel stärker als bislang die Verantwortung von Staat und Eltern verdeutlichen, sich bei der Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten gegenüber Kindern am Vorrang des Kindeswohls zu orientieren. Das gilt für Entscheidungen von Gerichten in strittigen Rechtsfragen, für Behörden – etwa bei der Planung von Wohnvierteln oder beim Straßenbau – ebenso wie für das Handeln der Eltern.

genommen werden, wenn es um die Wahrnehmung seiner Verantwortung für kindgerechte Lebensverhältnisse und um gleiche Entwicklungschancen für alle Kinder und Jugendlichen geht. Angesichts der aktuellen Debatte über wachsende Kinderarmut, unterschiedliche Bildungschancen, ein Auseinanderdriften der Gesellschaft in Reich und Arm und häufige Fälle von Vernachlässigung wäre dies ein wichtiges Signal.

**Verfassungsbeschwerde möglich:** Wenn die Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden, könnte bei Verletzung dieser Rechte eine Verfassungsbeschwerde erhoben werden. Auch bei gerichtlichen Entscheidungen in unteren Instanzen müssten sich Gerichte an den in der Verfassung verankerten Grundrechten der Kinder orientieren – etwa, wenn bei der Haushaltsplanung einer Kommune Kinderspielplätze oder Einrichtungen für Jugendliche zugunsten von Straßen oder Projekten für Erwachsene gestrichen werden. Die Rechte der Kinder würden einklagbar – eine deutliche Stärkung der Rechtsposition von Kindern in Deutschland.

**Schutz der Kinder verbessern:** Trotz wichtiger Reformen in der Vergangenheit kommt es immer wieder zu Gefährdungen durch Vernachlässigung oder Gewalt, sei es durch ein Versagen oder eine Täterschaft von Eltern und anderen Privatpersonen oder durch Mängel und Fehler in öffentlichen Institutionen. Eine Verankerung des Rechtes der Kinder auf Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung im Grundgesetz würde den Kinderschutz und das Recht der Kinder auf eine gewaltfreie Erziehung stärken.

**Rechte und Pflichten der Eltern klären:** Eine Änderung des Grundgesetzes würde deutlich machen, dass die im Artikel 6 verankerten Befugnisse der Eltern gegenüber ihren Kindern vor allem das Recht der Kinder auf Erziehung und Pflege sichern sollen. Gleichzeitig würden somit auch die Rechte der Eltern als Hauptverantwortliche für die Erziehung gestärkt. Eltern müssen bei der Ausübung ihres Rechtes mit abnehmender Bedürftigkeit und wachsender Einsichtsfähigkeit der Kinder deren Rechte berücksichtigen, sie als eigenständige Persönlichkeiten wahrnehmen und sie an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen.

**Signal für die gesamte Gesellschaft:** Dass Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten zu achten und in der Gesellschaft zu beteiligen sind, entspricht noch nicht durchgängig der allgemeinen öffentlichen Meinung, geschweige denn der täglichen Praxis in Elternhaus, Schule, öffentlichen Einrichtungen sowie Verwaltung und Politik. Schon die Diskussion um eine Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz zeigt, wie wichtig es ist, die allgemeine Öffentlichkeit mit den Kinderrechten vertrauter zu machen. Dies würde durch eine Grundgesetzänderung noch verstärkt. (Weitere Informationen finden Sie unter: [www.unicef.de/informieren/25-jahre-kinderrechte](http://www.unicef.de/informieren/25-jahre-kinderrechte))

# „SPIELEN MACHT SCHULE“

## DIE KOLUMBUS-GRUNDSCHULE ERÖFFNET IHR NEUES SPIELZIMMER

Am 26. Januar war es in der Kolombus-Grundschule in Reinickendorf endlich soweit: Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 2 bis 5 durften sich auf die geheimnisvollen Kisten stürzen, die bis zum Rand mit Spielen und Spielsachen gefüllt waren. Endlich wurde **DAS NEUE SPIELZIMMER** der Schule eingeweiht.

„WIRD DENN IN DER SCHULE HEUTZUTAGE NUR NOCH GESPIELT UND GAR NICHT MEHR GELERNT?“, mag sich manch einer fragen. Das eine muss das andere ja nicht ausschließen, denn **„SPIELEN UND LERNEN SIND KEINE GEGENSÄTZE“**. Das behauptet auch Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer vom TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm. **„KINDER UNTERSCHIEDEN NICHT ZWISCHEN LERNEN UND SPIELEN. SIE LERNEN BEIM SPIEL.“**

Weil auch die Kolombus-Grundschule diesen Gedanken für richtig hält, bewarb sie sich im Frühjahr 2014 mit einem Konzept zum Thema bei der Initiative „Spielen macht Schule“ um eines von bundesweit 200 Spielzimmern. Ihr Konzept wurde im Herbst schließlich von einer Fachjury der Initiative in Frankfurt prämiert und die Schule mit einer riesigen Auswahl an Spielmaterial belohnt.

Seit der Spielzimmer-Eröffnung dürfen die Kinder der Kolombus-Schule nun ihren Forscher-Blick an Spielen wie **„ENERGIEN DER ZUKUNFT“** schärfen, ihre Körperwahrnehmung bei **„TWISTER“** verbessern und ihr strategisches Denken im **„VERRÜCKTEN LABYRINTH“** trainieren. Ganz gleich, womit sich die Schülerinnen und Schüler spielerisch auch beschäftigen – bei jedem Geschicklichkeits-, Brett-, Sport- oder Konzentrationsspiel werden stets auch das Regelbewusstsein und das Miteinander gestärkt. Doch passiert es hier durch die Freude am freiwilligen Spiel und nicht, indem es die Lehrkraft in einen Merksatz verpackt.

Lernen? Das geht bei uns wie im Spiel!

Die Schülerinnen der Kolombus-Grundschule sagen **„DANKE“** an die Adresse von **„SPIELEN MACHT SCHULE“**.



# SCHUTZZEITEN FÜR MENSCHEN –

## DIE PLAGGE DER ERREICHBARKEIT

SOLLTE ES „SCHUTZ-  
ZEITEN FÜR DEN MEN-  
SCHEN“ GEBEN?- ODER  
MÜSSEN WIR STÄNDIG  
ERREICHBAR SEIN?

In unserer heutigen Gesellschaft beschweren sich immer mehr Menschen über einen ständig herrschenden Schlafmangel. Gründe sind häufig lange Arbeitszeiten mit anstrengender Arbeit. Hoffnung für Schüler bietet das Wochenende, auf das man sich freut. Hoffnung für Arbeitende sind oft die Sonntage. Doch nicht auf alle von ihnen trifft das zu. Oftmals müssen manche auch an diesem Tag arbeiten. Somit stellt sich die Frage, ob „Schutzzeiten für den Menschen“ eingerichtet werden sollten. Oder ob wir ständig erreichbar sein sollten – sei es funktionell (also körperlich) oder technisch.

Zunächst sollte geklärt werden, wie eine solche Schutzzeit aussehen würde. Schon seit geraumer Zeit gilt der Sonntag als ein Ruhetag. Außerdem ist er bei uns eine grundsätzlich geschützte Zeit. Kein Wunder also, dass die meisten Unternehmen am Sonntag geschlossen sind. Doch nicht alle haben an diesem Tag in der Woche frei. Oftmals bekommen die Arbeitnehmer in der Mitte der Woche einen freien Tag, an dem sie neue Energie für die Tage bis zum nächsten freien Tag tanken können. Doch weshalb wird der Sonntag, der doch früher als wichtig galt und in der Evangelisch-Lutherischen Kirche sogar als „Geschenk Gottes“ angesehen wurde, nicht mehr so ernst genommen?

Grund dafür sind die verschiedenen Arbeitszweige. In der Krankenpflege beispielsweise braucht man Mitarbeiter an jedem Tag der Woche. Nur weil Sonntag ist, sollte man nicht auf die Pflege verzichten müssen. Es werden Mitarbeiter zu verschiedenen Arbeitszeiten eingesetzt. Dabei können natürlich nicht alle am gleichen Tag frei haben. Daher sollte eine „Schutzzeit für den Menschen“ nicht für eine bestimmte Zeit oder für einen bestimmten Tag fest-

gelegt werden. Denn dann gäbe es ein Chaos. Man sollte eher sicher gehen, dass man wirklich einen freien Tag in der Woche erhält und sich an den Abenden genügend ausruht und frühzeitig zu Bett geht.

Somit wäre die Frage mit der körperlichen „Erreichbarkeit“ und der „Schutzzeit“ dafür fast geklärt. Ein schwerwiegender positiver Aspekt ist: Der Körper und der Geist eines Menschen würden sich wenigstens an einem Tag erholen können. Und ein weiterer Aspekt wäre natürlich die Weiterentwicklung der Sozialkompetenz, indem man an seinem freien Tag Zeit mit Freunden oder mit der Familie verbringen würde. Doch einen festgelegten „Tag“ oder eine festgelegte „Zeit“ finde ich nicht nötig.

Doch wie sieht es mit der technischen Erreichbarkeit aus? Fakt ist, dass in unserer heutigen Zeit Mobiltelefone und Computer kaum wegzudenken sind. Unzählige Möglichkeiten hat man mit ihnen. Doch wird die Sozialkompetenz mit der ständigen Erreichbarkeit nicht wie erhofft verstärkt, sondern eher verringert. So kommt es zum Beispiel oft vor, dass man bei Treffen mit Freunden öfter zum Handy greift und anderen schreibt, als mit der Person zu reden, die vor einem sitzt. Ein Gegenargument wäre die Erreichbarkeit in Notfällen. Wenn also beispielsweise ein Unfall geschieht, könnte man sofort wissen, was passiert ist und auch sofort an die Unfallstelle kommen. Ein weiterer negativer Aspekt ist jedoch die physische und psychische Belastung, die ein Mensch empfindet. Oftmals empfinden Personen dann Depressionen, die sich schlimmstenfalls sogar zu einem Burn-Out verschlimmern können. Zusammenfassend für die technische Erreichbarkeit kann also gesagt werden, dass es für die Gesundheit am besten wäre, wenn man das Handy und andere Geräte abends – oder wenn man mit seinen Freunden zusammen ist – ausschalten sollte.

Viktoria Mai (15 Jahre), Romain-Rolland-Gymnasium

## STOPPT MOBBING!

Mobbing, heute schreibe ich über Mobbing, Wie manche bemerken, werden manche Kinder in der Schule gemobbt. Ich finde, dass so etwas gemein ist. Man kann nichts für sein Aussehen. Man ist wie man ist. Und nur weil manche nicht so dünn oder hübsch sind wie andere, darf man sie nicht mobben! Das ist nicht cool, sondern gemein! Und

nur weil man ein Kind mobbt, ist man nicht obercool. Es wär' ein besserer Weg mit dem Kind zu reden und sich zu vertragen. Ich bin gegen Mobbing, weil das ist doof und davon fühlt man sich nicht besser. Man kann Kinder nicht nur mobben, weil man Langeweile hat. Kinder können nichts dafür, dass sie klein oder dick sind, jeder ist anders geboren, und man muss sie so akzeptieren wie sie sind. Also, wenn ihr mal Probleme habt – einfach in die Schulstation, weil die sind da, um Probleme zu lösen!

Eure Sibel 6a



## TÖPFERN MIT HEIKE

TÖPFERN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Die Grundschule am Schäfersee veranstaltet jedes Jahr einen Adventsbasar. Handgemachtes, in mühevoller Arbeit hergestellt, wird von Schülern, Lehrern, Erziehern, Sozialarbeitern, Eltern und Großeltern verkauft.

Die Töpfer-AG muss schon im September beginnen, Tonwaren herzustellen, um rechtzeitig zur Adventszeit fertig zu werden.

DANKE

Letztes Jahr bekam ich Unterstützung von Melanie Lucks, einer Mutter zweier Schülerinnen. Bei ihr möchte ich mich hier für ihren besonderen Einsatz ganz herzlich bedanken. Mehrere Wochen arbeitete sie mit sehr viel Engagement in der Töpferwerkstatt. Sie töpferte und glasierte, sie organisierte einen Warenträger aus Holz für den Verkaufsstand. Liebevoll verpackte Melanie Lucks die Keramikwaren in Geschenkfolie. Unsere Tonarbeiten konnten dadurch noch schöner präsentiert werden.

DANKE



An die Schülerinnen und Schüler der Töpfer-AG für eure fleißige Mitarbeit. An die Klasse 3c und ihre Kunstlehrerin Frau Kort für die Herstellung der beweglichen Keramikteddys – die waren der Renner. An alle, die am Verkaufsstand geholfen haben.

Die Arbeit hat sich gelohnt. Von dem Erlös des gesamten Adventsbasars sollen evtl. neue Spielgeräte gekauft werden.

Heike Stoltz

# DER EINSATZ DES SMARTBOARDS

IN DER KITA „KINDERLAND“

Noch Ende 2014 hatten zwei Erzieherinnen aus der Kita „Kinderland“ sich beim Medienkompetenzzentrum MEREDO in Reinickendorf beworben, um die neuen Medien im Kita-Alltag auszuprobieren. Neben der Schulung der Erzieherinnen, stellt MEREDO die neuen Medien (interaktive Tafel, Drucker, Digitalkamera und Mikrofon) leihweise zur Verfügung. Im Januar wurde das SmartBoard in die Kita geliefert, und die Kinder der Pinguine und Käfer lernten es kennen und probierten es aus.

## INTERAKTIVES MEMORY-SPIEL:

Die Kinder fotografierten sich gegenseitig und fügten die Fotos in das Memory-Spiel auf der Tafel. Durch Berühren der Karten mit dem Finger drehen diese sich um.



## BUCH MAL ANDERS:

Im Morgenkreis wurde das Buch „Die Raupe Nimmersatt“ vorgelesen. Die Bilder dazu waren auf dem SmartBoard zu bestaunen. Danach

haben die Kinder das Buch mit großer Begeisterung und viel Kreativität neu illustriert. Zum Schluss haben wir die Seiten ausgedruckt, laminiert und gebunden. Jedes Kind konnte sein Buch mit nach Hause nehmen.

In der zweiten Gruppe entstand die Idee, die Witzgeschichte von Onkel Fritz – zu der es noch keine Bilder gibt – selbst zu illustrieren. Dabei haben die Kinder gelernt, nicht nur gemeinsam zu reimen, sondern auch gemeinsam Strophe für Strophe, zu jedem Nomen, ein Bild zu malen.



In der Geschichte „ICH KENN 'NEN WITZ“ wurde das lachende Gesicht gemalt.

Aus losen Buchstaben wurden Wörter, aus Wörtern Strophen, aus den Strophen der fertige Text für ein Buch. Die Kinder sind stolz auf sich und ihre Arbeit. Zum Schluss konnten auch die Kinder der zweiten Gruppe die Seiten ausdrucken, laminieren und binden.

Nicht nur die Buchgestaltung, auch das Spiel an der Tafel, war eine der Hauptbeschäftigungen der Kinder. Immer wieder wollten sie an der Tafel zeichnen, die Stiftarten ausprobieren, zwischen vielen Farben wählen, die fertigen Bilder aus der Bildergalerie ziehen und vieles mehr.

Wir wollen weiter mit dem Smartboard arbeiten und neue Projekte entwickeln. So können noch viele andere Kinder und deren Eltern diese Art von Medien und deren Handhabung kennenlernen.



# GESUNDE ERNÄHRUNG

IN DER KITA „KINDERLAND“

Wieder einmal wurde die gesunde Ernährung in der Pinguin-Abteilung bearbeitet. Bei einem Ausflug in den benachbarten REWE- Markt entdeckten die Kinder ungesunde und gesunde Produkte. Der Austausch gestaltete sich lebhaft. Am nächsten Ziel, der Alten Fasanerie in Alt-Lübars, ernteten die Kinder Biokräuter und Gemüse, mit Spaß stellten sie Butter her.

Höhepunkt des Projektes war der Tag in der Kita unter dem Motto „Gesunde Ernährung, neu aufgetischt mit neuen Medien“. Die Kinder holten mit dem Bollerwagen viel Obst und Gemüse im Supermarkt ab, gespendet von REWE.

Eine Vertreterin der AKNM, einer bundesweiten Bildungsinitiative, diskutierte in dem von den Kindern mit Plakaten und selbstgemalten Bildern geschmückten Raum mit ihnen das Ernährungsverhalten, die Vorgänge der Verdauung im Körper und die Konsequenzen der gesunden oder ungesunden Ernährung. Gemischt mit Bewegungsspielen, Kostproben und Spielen am PC wurde der Tag abwechslungsreich gestaltet. Als Abschluss, durfte jedes Kind fünf Stück Obst und Gemüse „einkaufen“ und mit nach Hause nehmen.

# WO DER AUSSENMINISTER ESSEN GEHT ...

## BUNDESAUSSENMINISTER F.-W. STEINMEIER AM SCHÄFERSEE

Schon einmal wurde in der *EulenPost* über die Mittagsverpflegung an der Grundschule am Schäfersee berichtet. Die von Aufwind geführte moderne Mensa, die 2008 als „Ausgabeküche Premium“ errichtet wurde, ermöglicht – anders als an den meisten anderen Schulen – die komplette Zubereitung der Mittagessen, umfasst also den gesamten Prozess vom Schneiden des Gemüses bis zum Braten des Fisches und dem Kochen von Kartoffeln oder Reis – auf den Punkt. Und der sollte eben nicht in der Nacht vorher liegen.

Seit Einführung der neuen Qualitätsrichtlinien, die nach dem Skandal der mit Noroviren verseuchten chinesischen Erdbeeren erarbeitet wurden und seitdem ständig überwacht und kontrolliert werden, hat sich auch in der Grundschule am Schäfersee die ohnehin schon bessere Essenqualität noch einmal kräftig gesteigert.

Vorgeschrieben ist u.a.:

- + Zu jedem Essen muss es Obst oder Rohkost geben.
- + Künstliche Farbstoffe und Geschmacksverstärker sind verboten.
- + Der Anteil an biologisch angebauten Lebensmitteln muss bei mindestens 15% liegen.

Die im „Tagesspiegel“ vom 25.11.2014 vorgestellte deutschlandweite Studie der Hamburger Hochschule für angewandte Wissenschaften kommt u.a. zu folgenden Ergebnissen:

([www.tagesspiegel.de/weltspiegel/schulen-fleisch-ist-ihr-gemuese/11032324.html](http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/schulen-fleisch-ist-ihr-gemuese/11032324.html)):

- + Durchschnittlich enthält das Essen zu hohe Anteile an Fleisch, Fett oder Zucker.
- + Nur in einem Drittel der Schulen gehören Salatbuffets zum Standard.
- + In Berlin beträgt der Bioanteil im Durchschnitt vergleichsweise gute 40%.
- + Kostenlose Getränke gehören nur in zwei Dritteln aller Schulen dazu.

Zu den hohen Ansprüchen der Grundschule am Schäfersee und von Aufwind passt:

- + Seit dem 03.01.2014 ist die Mensa bio-zertifiziert.
- + Die leitende Köchin ist gelernte Diätköchin; das kommt besonders Kindern mit Diabetes zugute.
- + Es gibt täglich die Wahl zwischen einem nicht-vegetarischen und einem vegetarischen Gericht. Eine Kombination der Komponenten ist aber auch möglich. Die Wahl des Gerichts muss nicht vorher angesagt werden.
- + Niemand benötigt Essenmarken. Auch sonstigen von Eltern oder Schülern zu leistenden bürokratischen Aufwand gibt es nicht.
- + Alle am Schulleben Beteiligten können in der Mensa essen, also gerne auch Nicht-Hortkinder (3,20€) und Eltern (4€).
- + Tägliche Salat- und Obstbuffets ausschließlich in Bio-Qualität sind Standard. Das Obst ist zudem mundgerecht vorbereitet.
- + Kartoffeln und Kartoffelprodukte sowie Reis stammen in der Regel aus biologischem Anbau. Das gilt oft auch für das Gemüse und zunehmend für Fisch und Fleisch.
- + Der Bio-Anteil insgesamt liegt bei 80%, ist also doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt.
- + Jeweils einmal pro Woche werden Fleisch, Fisch und Eintopf angeboten. Ein Tag ist rein vegetarisch für alle.
- + Die Speisepläne werden wöchentlich im Voraus auf der Schulwebsite veröffentlicht.
- + Nährwerte usw. können dem jeweiligen Aushang in der Mensa entnommen werden.
- + Schon immer steht kostenloses mit Kohlensäure versetztes und gekühltes Leitungswasser in beliebiger Menge zur Verfügung.

Klaus-Martin Lütke



Schulsenatorin Scheeres war auch schon hier (hat aber auch nur geredet und nichts gegessen; vielleicht hatte sie gerade kein Geld dabei?).

HIER EIN WOCHENPLAN ALS BEISPIEL (■ = BIO):



Ja, der Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier war tatsächlich schon in unserer Mensa. Aber – ehrlich gesagt – da war er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und noch nicht wieder Außenminister. Und gegessen hat er auch nicht, er war etwas in Eile ;-).

Na, Appetit bekommen? – Vorbeikommen und schmecken!

	nicht-vegetarisch	vegetarisch
Montag	<b>Spaghetti</b> à la Bolognese, <b>Käse</b> Kcal 394,7 EW 13,3g Fett 10,1g KH 60,5g <b>Salat, Obst, Joghurt-Quarkspeise</b>	<b>Spaghetti mit Käsesoße, Käse</b> Kcal 418 EW 14,2g Fett 10,4g KH 62,7g <b>Salat, Obst, Joghurt-Quarkspeise</b>
Dienstag	Panierter Fisch, <b>Kartoffelpüree, Soße</b> Kcal 460 EW 20,2g Fett 20,2g KH 41,2g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>	Couscousbratling, <b>Kartoffelpüree, Soße</b> Kcal 488,7 EW 35g Fett 27,4g KH 45,8g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>
Mittwoch	<b>Blumenkohlauflauf mit Kartoffeln, Soße</b> Kcal 486,3 EW 20,2g Fett 23,5g KH 69,4g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>	<b>Blumenkohlauflauf mit Kartoffeln, Soße</b> Kcal 486,3 EW 20,2g Fett 23,5g KH 69,4g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>
Donnerstag	Geflügel-Gyros, <b>Reis, Tzatziki</b> Kcal 521,9 EW 32,4g Fett 11,9g KH 69,4g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>	<b>Vegetarisches Gyros, Reis, Tzatziki</b> Kcal 664,3 EW 32,3g Fett 32,2g KH 78,3g <b>Salatbuffet, Obstbuffet</b>
Freitag	<b>Möhrensuppe mit Hähnchenfleisch, Dinkelvollkornbrötchen</b> Kcal 467,9 EW 25,5g Fett 20,6g KH 44,5g <b>Salat, Obst</b>	<b>Möhrensuppe mit Rührei, Dinkelvollkornbrötchen</b> Kcal 444,1 EW 18,9g Fett 20,5g KH 43,8g <b>Salat, Obst</b>

# KIDS IM KIEZ

## HAUSAUFGABENHILFE IN DER EVANGELIUMS-KIRCHENGEMEINDE

Bereits seit über vier Jahren gibt es die „Kids im Kiez“ am Hausotterplatz. Einmal in der Woche bieten wir hier Hausaufgabenhilfe für Kinder der 4. bis 6. Klassen an und unterstützen bei der Vorbereitung von Klassenarbeiten und Tests. Gedacht ist dieses Angebot vor allem für die Kinder, deren Eltern sich keine professionelle Nachhilfe leisten können. In dem Helfer-Team, das vor allem durch Ehrenamtliche getragen wird, ist es dabei das Hauptanliegen, dass die Kinder wieder Spaß am Lernen finden und Erfolgserlebnisse haben. Denn beides führt zu neuer Motivation – auch in der Schule! Da wir im Moment noch Plätze frei haben, besteht die Möglichkeit weiterer Anmeldungen. Bitte wenden Sie sich dazu an Pfarrer Björn Sellin-Reschke unter der Tel-Nr. 030/495 90 51.



### „MUSIK MACHT KINDER STARK!“

In den Winterferien fand im Haus am See, mit Kooperation von „Outreach“, ein Musikprojekt statt. Es nahmen 21 Kinder daran teil. Die Kinder sangen internationale Lieder, experimentierten mit Musikinstrumenten und erstellten Kunstwerke. Sie entwickelten unerwartete Kompetenzen, und manch einer war über sich selbst erstaunt. Am letzten Tag gab es eine Aufführung, an der viele Leute teilgenommen haben.

Auf Grund der positiven Resonanz der Zuschauer und Kinder wird der Chor weiterhin für kommende Veranstaltungen wie das Sommerfest im Haus am See am 30. Mai proben.

WIE HAT EUCH DAS PROJEKT GEFALLEN, UND WAS FANDET IHR BESONDERS SCHÖN?

**Hussam (12):** „Sehr gut! Am besten war Trommeln, Malen...eigentlich alles.“

**Egzona (12):** „Das Projekt hat Spaß gemacht. Das türkische Lied fand ich toll. Gerne nochmal.“

**Leonit (10):** „Es hat sehr viel Spaß gemacht. Am besten hat mir das Trommeln gefallen.“

Interview und Text:

Laura Neef (Praktikantin im Haus am See)





# EIN WANDERTAG ZUM HAUS AM SEE

Am Wandertag den Kiez entdecken, das dachte sich die Klasse 1b und fragte in der Schulstation nach, ob wir wüssten, wohin es gehen könnte. Es sollte nicht ganz so weit, aber mal etwas anderes sein. Spielen sollte man dort können und dabei Natur entdecken, die nähere Umgebung kennen lernen und gemeinsam Spaß haben. Sofort fiel uns da der Schäfersee mit dem anliegenden Familien- und Nachbarschaftszentrum ein. Und schon ging es los:



Kurz dort angefragt, konnten wir auch gleich etwas vereinbaren. Ein Plan für den ersten Wandertag der Kinder bekam Gestalt. Nach einer kurzen U-Bahnfahrt und einem Naturspaziergang um den Schäfersee mit Spielplatzbesuch wurde das Haus am See zum gemeinsamen Klassenziel erklärt. Ole Krukow, Leiter des Hauses, schlug vor, nach unserer Wanderung dort ein Lagerfeuer zu machen und Stockbrot zu backen. Für den Fall, dass es regnen würde, hatte sich die Klassenlehrerin ein Bastelanangebot ausgedacht. Auch die Stöcke zum Brot backen wollte sie aus ihrem Garten mitbringen. Die Zubereitung des Stockbrotteiges übernahmen wir, die Schulstation, inklusive Begleitung. Wegen der Erfahrung und unserer guten Zusammenarbeit mit den Freizeiteinrichtungen, argumentierte die Klassenlehrerin liebevoll wertschätzend:



Leider regnete es am Tag unseres Ausfluges, dem 24. November, dann doch. Allerdings spazierten alle dem Regen zum Trotz gut gelaunt um den See. Die Kinder probierten sogar Klettergerüst und Seilbahn auf dem Spielplatz aus – immer in der Hoffnung, gleich würde es aufhören. Doch der Regen wurde immer stärker. Klitschnass suchten wir früher als geplant Zuflucht an unserem Zielort, dem Nachbarschaftszentrum.

Nach der Begrüßung aßen wir unsere mitgebrachten Brote im Familien-Cafe und trockneten dabei im Warmen. Anschließend durften wir die Spiele und den Kicker ausprobieren,

was allen Kindern viel Freude bereitete. Stockbrot backen am Lagerfeuer fiel leider sprichwörtlich ins Wasser. Dafür bastelte sich jedes Kind einen Papierpropeller, den es auch gleich im ganzen Haus ausprobieren konnte. In der Zwischenzeit backte eine Mitarbeiterin des Hauses für uns kleine Stockbrotteigbrötchen im Ofen auf.

Gegen Mittag machten wir uns zurück auf den Weg zur Schule. Zur gleichen Zeit hörte es dann sogar auf zu regnen. Etwas traurig waren wir schon, kein Lagerfeuer erlebt zu haben. So etwas Aufregendes findet schließlich nicht alle Tage statt. Die Stöcke aus dem Garten nahmen wir wieder mit und heben sie auf für das nächste Mal, denn ...

... im Frühling kommen wir wieder und freuen uns bereits auf ein Osterfeuer mit Stockbrot. Das ist schon abgesprochen.

# VORSTELLUNG DER KITA LUFTBALLON

Wir sind die zweite geöffnete Kita und heißen Kita Luftballon, und diese existiert seit August 2014. Außer der Geschäftsführerin und der Leiterin sind noch drei Erzieherinnen, eine Reinigungskraft sowie ein Hausmeister beschäftigt. Das Erzieherteam besteht aus ausgebildeten Fachkräften (u.a. eine Grundschullehrerin, eine Integrationserzieherin und eine Erzieherin). Wir ermöglichen Erzieherinnen in Ausbildung, bei uns Praktika zu absolvieren. Die Erzieherinnen kommen aus verschiedenen Kulturkreisen – wie Türkei, Polen oder Deutschland. Selbst unsere Geschäftsführerin kann sich in vier Sprachen verständigen. Bei uns sind Familien aus zwölf verschiedenen Ländern zu Gast.

In unserem Kindergarten werden 35 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in zwei Gruppen betreut. Es besteht eine Krippengruppe mit ein- bis dreijährigen Kindern. Auf diese Weise können wir die Kleinsten bei unseren Räumlichkeiten am besten betreuen. Die zweite Gruppe ist die Elementargruppe. Sie besteht aus einer altersgemischten Gruppe mit zwei- bis sechsjährigen Kindern.

Diese Altersmischung soll den Kindern die Gelegenheit geben, soziale Verhaltensweisen zu entwickeln und zu erproben, ohne allzu starke Rücksicht auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Aller kleinsten nehmen zu müssen.

Jedes Kind wird ganzheitlich aufgenommen und in die Gruppe integriert. Für uns ist Elternarbeit wichtig. Nur gemeinsam sind wir stark und können jedem Kind einen schönen Weg in eine gute Zukunft in der Kita ermöglichen. Bei uns sind auch Kinder mit I-Status oder mit Entwicklungsverzögerungen herzlich willkommen. Wir haben dafür kompetentes und fachkundiges Personal. Die Kita Luftballon und ihr Team freuen sich auf Ihren Besuch.

**Geschäftsführerin** Iwona Chmielewska  
**Kita-Leitung** Özlem Akyil



**Unsere Turnhalle:**  
Wir treiben Sport, indem wir uns entspannen, Yoga machen und Bewegungsspiele.

**Ausflug in „Jack’s Fun World“:**  
Wir fahren mit der Eisenbahn.



**Musik in der Kita:**  
Wir tanzen, singen und haben viel Spaß.



**Unser Kita-Projekt:**  
Wir experimentieren mit Wasser.



**Bibliotheksbesuch am Schäfersee:**  
Wir lesen unheimlich gerne.

**Im Morgenkreis:**  
Wir berichten von unseren Wochenenderlebnissen.



# STREETDANCE-PROJEKTTAG

## IN DEN WINTERFERIEN



Yolanda, Maria, Mary, Romano, Louis und Florian



Mike aus der schulergänzenden Betreuung in der Grundschule am Schäfersee hatte eine Idee. Wie wäre es, wenn Jugendliche Tanzunterricht selbst anleiten und Grundschulkindern das Tanzen beibringen würden?

Bei Outreach wurde er dann fündig. Yolanda, Maria und Mary, drei sehr nette 15-jährige Jugendliche aus Ghana, begrüßten am Dienstag der Ferienwoche dann unsere sechs Jungs im Alter von 8 bis 10 Jahren, die es wissen wollten. Nach einer Begrüßungsrunde und einem kurzen Warm-up wurde den Jungs die mitgebrachte Choreografie gezeigt. Es gelang den Mädchen schnell, bei den Jungs Begeisterung zu entfachen. Manche trauten sich nicht gleich, denn vieles an den Bewegungen war ganz neu.

Aber die Anleiterinnen waren sehr geduldig und freundlich und bemühten sich, jedem Kind die Angst zu nehmen und es in die gemeinsame Choreografie zu integrieren. Mit Erfolg. Haben ja auch alle prima mitgemacht.

Im Anschluss daran sollte jeder eine Bewegung zeigen, die die anderen dann nachmachen sollten. Jeder hatte eine Idee und gemeinsam wurde ein kleiner Tanz daraus. Die Begeisterung der Kinder wuchs mit jeder Minute.

Yolanda, Maria und Mary gehen oft zu Outreach. Es war nicht das erste Mal, dass sie Tanz unterrichteten: „Wir machen es schon lange. Einige von uns sind auch schon mehrmals aufgetreten.“ Weitere Auftritte sind geplant. Gemeinsam mit anderen haben sie eine Tanzgruppe. Ihre Crew heißt „X-PrettyLation“. „Hat das eine Bedeutung?“, frage ich sie. „Ja“, bekomme ich als Antwort. „Aber was, das soll ein Geheimnis bleiben!“

Die drei würden gerne wiederkommen. Es hat allen viel Spaß gemacht. Mike und mir auch.

Silvia Barthow

Integrative Tanzpädagogin/Erzieherin



## HALLO, LIEBES EULENPOST-TEAM,

ich habe schallend gelacht, als ich las, dass in der Seniorenresidenz Schwyzer Straße als generationsübergreifendes Projekt u. a. ein „Vogelscheuchen-Wettbewerb“ stattfindet, und „... die Senioren freuen sich über die muntere Abwechslung“, heißt es in dem Artikel. „Alte Leute im Vogelscheuchen-Wettbewerb! Wer ist die hässlichste Vogelscheuche?“ – Mit beigefügtem aktuellem Foto bewerbe ich mich als Vogelscheuchen-Model. Mit fast 80 gehöre ich ja zu der angesprochenen Zielgruppe :).

Ach, ihr Lieben, wenn das die BILD-Zeitung wüsste! Ich sehe schon die Titelseite vor mir: „Vogelscheuchen im Altersheim? Schockierende Diskriminierung alter Menschen, die doch unsere Stadt aufgebaut haben! Haben sie es verdient, als Vogelscheuchen verspottet zu werden, nur weil sie auf Brille, Rollator, Prothesen aller Art und Krücken angewiesen sind? Sie waren doch auch einmal jung und schön!“

Herzliche Grüße  
Marianne Genrich



## EIN PAAR TIPPS GEGEN LANGEWEILE

DER FEBRUAR  
BRINGT AUCH MAL  
DEN EINEN ODER  
ANDEREN GRAUEN  
TAG MIT SICH, ABER  
MIT DEN TIPPS VON  
KIEZREPORTERIN  
VERONIKA KOMMT  
KEINE SCHLECHTE  
STIMMUNG AUF.

Auch an trüben Tagen kommt mit den Tipps von Kiezreporterin Veronika keine schlechte Stimmung auf:

- + Als erstes könnt ihr euer Zimmer aufräumen. Das hört sich nicht so spaßig an, aber glaubt mir, mit cooler Musik wird das schon. Ihr könnt danach euer Zimmer umdekorieren.
- + Ihr lest gerne? Dann könnt ihr einen Blog lesen (falls ihr welche kennt). Oder fangt doch an, eine Geschichte zu schreiben. Ob eine kurze Geschichte oder ein ganzes Buch.
- + Ihr könnt auch etwas backen oder kochen. Probiert neue Rezepte aus, nehmt euch eine/n Kumpel/ine oder ein Familienmitglied.
- + Helft doch euren Eltern beim Aufräumen. Vielleicht habt ihr keinen Bock drauf, aber eure Eltern freuen sich bestimmt darüber, oder?
- + Geht doch raus! Egal mit wem, einfach rausgehen und spazieren oder auf den Spielplatz.
- + Oder was knabbern. Ja, essen ist immer eine gute Beschäftigung! Hahahaha :)
- + Aber ihr könnt auch Sport machen... Nein nein! So verzweifelt sind wir nun auch nicht. XD

Eure  
Veronika

### **Begegnungs-, Beratungs- und Nähcafé für Frauen afrikanischer Herkunft**

Wir bieten eine Gruppe für Mütter afrikanischer Herkunft und ihre Kinder. Die Mütter lernen, unter Anleitung der nigerianischen Designerin und Schneiderin Erete Adu-Wittwer, Stoffe zuzuschneiden und Kleidungsstücke zu nähen. In gemütlicher Atmosphäre können bei Kaffee und Tee verschiedene Themen und Anliegen besprochen werden. Parallel dazu bieten wir Sozialberatung an. Die jüngeren Kinder werden von uns betreut. Kinder ab 6 Jahren können an Spielangeboten und an der Hausaufgabenbetreuung des Hauses teilnehmen. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Wir treffen uns immer montags von 15.30-18.30 Uhr im Haus am See, Stargardtstraße 9, 13407 Berlin; in der Nähe der U8 Franz-Neumann-Platz.**

**Anmeldung: Christel Seemann, Tel. 030-43 722 822**

Das Projekt wird gefördert durch das Partizipations- und Integrationsprogramm der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen.

### **A place for encounters, counsel and sewing for women of African origin**

We are offering a group session for mothers of African descent and their children. Instructed by Nigerian designer and seamstress Erete Adu-Wittwer, the women learn cutting fabric and sewing pieces of clothing. With coffee and tea, the cozy atmosphere offers room to discuss various topics and points of concern. Simultaneously, we are offering social counseling.

The younger children are being supervised by us. Children aged 6 and older can participate in their choice of games or home work supervision. Participation is free.

**We are meeting Mondays from 3.30pm – 6.30pm at Haus am See, Stargardtstraße 9, 13407 Berlin, near U8 Franz-Neumann-Platz.**

**Registration: Christel Seemann, phone: 030-43 722 822**

This project is funded by the section for participation and integration at the senate department for labor, integration and women.

Translation: David Lütke

### **Café de rencontre et conseil pour les femmes d'origine africaine**

Nous offrons un groupe pour des mères d'origine africaine et leurs enfants. Sous la direction de la couturière et designer nigérienne Erete Adu-Wittwer, les mères apprennent à couper du tissu et coudre des vêtements. Des thèmes divers peuvent être discutés dans une atmosphère confortable avec du café et du thé. Nous vous offrons en même temps du conseil social.

Les enfants de plus de 6 ans peuvent participer gratuitement aux offres des jeux ou faire leurs devoirs surveillés par notre personnel. Les enfants moins âgés seront aussi bien soignés.

**Nous nous rencontrons chaque lundi de 15h30 à 18h30 à Haus am See, Stargardtstraße 9, 13407 Berlin; près de la station Franz-Neumann-Platz (ligne U8).**

**Inscription: Christel Seemann, tel. 030-43 722 822**

Le projet est financé par le programme de participation et intégration du service administratif municipal Travail, Intégration et Femmes du sénat Berlin. Traduction: Wanda Lütke



# VERANSTALTUNGSHINWEISE



**20.3.2015 um 16 Uhr**

**Hausratsitzung** „Aktiv Mitgestalten im Haus am See“

**30.5.2015 von 16–20 Uhr**

**Sommerfest** „Ein buntes, kulturelles, fast schon familiäres Fest“

**10.7.2015 von 11–17 Uhr**

**Kinder-Kunst-Meile** „Ein Fest rund um kleine und große Kunst“

**Kinderzentrum  
in der Pankower  
Allee 51,  
13409 Berlin  
Tel. (030) 49 99 76 04  
info@  
pankower-berlin.de  
www.  
pankower-berlin.de**

## Osterferienprogramm im Kinderzentrum :

1. Ferienwoche

**vom 30.03. bis 02.04.15 von 11:00 bis 15:00 Uhr**

**„Es grünt so grün...“** – Wir begrünen unseren Garten mit Pflanzen und Objekten.

Für Mädchen und Jungen von 7 bis 12 Jahren

Anmeldung erbeten

Kosten 2,80 € – Snacks inklusive

2. Ferienwoche

**vom 07.04. bis 10.04.15 von 11:00 bis 15:00 Uhr**

**„Alles, was rund ist“** – Wir spielen mit unterschiedlichen Bällen Minigolf, Tischtennisturnier und mehr... · Für Mädchen und Jungen von 7 bis 12 Jahren

Anmeldung erbeten

Kosten 3,80 € – Eintritt und Snacks inklusive

## 11. KIEZFEST

**Das 11. Kiezfest findet am  
Freitag, 08. Mai 2015, von 15–19 Uhr  
am Schäfersee statt.**



Seit 2005 organisiert die Kiezzrunde das große Kiezfest am Schäfersee. Neben der Darstellung der Angebote und Leistungen der Träger, Projekte und Initiativen werden zahlreiche Mitmachaktivitäten für Kinder und Jugendliche sowie ein buntes Bühnenprogramm eine abwechslungsreiche Unterhaltung bieten.

**Weitere Informationen**

**Frau Hermann-Rosenthal,  
Aufwind e. V., Tel.: 030 – 319 891 212**

**Frau Marker,  
Jugendamt Reinickendorf, Tel.: 030 – 902 946 079**

**Stadtteilzentrum  
Haus am See,  
Stargardtstraße 9,  
13407 Berlin;  
U-8:  
Franz-Neumann-Platz**

Das Stadtteilzentrum  
wird gefördert durch  
die Senatsverwaltung  
für Gesundheit und Soziales

### **Handarbeitsgruppe für Frauen**

Häkeln, Flechten, Stricken, Sticken, Weberschiffchen und Dekorieren mit Perlen  
Frauen, die Interesse am Handarbeiten haben und andere Frauen kennen lernen möchten, sind herzlich eingeladen.

Jede Teilnehmerin bringt ihr Material selbst mit.

Die Teilnahme ist kostenlos

**Wann: donnerstags von 10 – 12:30 Uhr**

Leiterinnen: Ewelina Schann und Aysenur Gülsen

Informationen: 030 – 437 228 22; Frau Seemann und Frau Kirilmaz

### **Nähgruppe für Frauen**

Wir schneiden Blusen, Röcke, Hosen etc. unter Anleitung.

Frauen die Interesse am Nähen haben und andere Frauen kennen lernen möchten sind herzlich eingeladen.

Jede Teilnehmerin bringt ihr Material selbst mit.

Die Teilnahme ist kostenlos.

**Wann: mittwochs von 10 – 12:30 Uhr**

Leiterin: Sevda Tasdogu

Informationen: 030 – 437 228 22; Frau Seemann und Frau Kirilmaz

### **Offene Strick- und Häkelgruppe im Café**

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die gerne Stricken oder Häkeln lernen möchten.

Stricknadeln und Wolle zum Üben sind vorhanden.

Kommt einfach vorbei – ohne Voranmeldung.

Die Teilnahme ist kostenlos.

**Wann: dienstags von 15 – 18 Uhr**

Informationen: 030 – 437 228 22; Frau Seemann und Frau Kirilmaz

Ehrenamtliche Leiterin: Ulrike Peter

### **Rechtliche Informationen und Beratung**

Die Rechtsanwältin Nadine Arndt bietet Beratung in rechtlichen Fragen.

Wenn Ihr Aufenthaltstitel nicht verlängert wird, wenn Sie Schwierigkeiten mit dem Grundsicherungsamt oder dem Jobcenter haben oder bei Problemen mit der Hausverwaltung, können Sie gerne einen kostenlosen Termin vereinbaren.

**Wann: jeden ersten Dienstag im Monat von 15:30 – 17:30 Uhr**

Informationen: 030 – 437 228 22; Frau Seemann und Frau Kirilmaz

### **SchreibMal**

für Menschen, die gerne schreiben und ihre Ideen mit Stift und Pinsel aufs Papier bringen wollen.

Papier, Stifte und Farbe sind vorhanden, auch ein Laptop steht zur Verfügung.

Kommt einfach vorbei – ohne Voranmeldung. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Wann: dienstags von 10 – 12 Uhr**

Kursleiterin: Monika Kasüschke

Informationen: 030 – 437 228 22, Frau Seemann und Frau Kirilmaz

### **Sozialberatung**

in serbischer, kroatischer, bosnischer, mazedonischer, bulgarischer und spanischer Sprache

bietet die Berufs- und Sozialberaterin Ksenija Jüngling kostenlos an. Wenn Sie Fragen zum JobCenter, zur Grundsicherung, zum Sozialamt, zum Asyl haben, dann kommen Sie einfach vorbei.

**Wann: jeden 2. und 4. Mittwoch von 10 – 13 Uhr**

Informationen: 030 – 437 228 22; Frau Seemann und Frau Kirilmaz





**Wollt ihr mitbestimmen? Einfluss nehmen?  
Etwas verändern? Euch engagieren?**

# **EURE IDEEN SIND GESUCHT FÜR DIE 3. JUGENDJURY IN REINICKENDORF!**

**Ihr habt eine tolle Idee, einen lang ersehnten Wunsch, einen Traum, aber dafür fehlt euch Geld? Ihr wollt etwas verändern in eurer Schule oder eurem Kiez?**

Wenn **ihr eine Gruppe** (wenigstens 3 Jugendliche) im **Alter von 12–21 Jahren** seid und eine tolle Projektidee habt, dann **bewerbt euch und nehmt teil an der 3. Reinickendorfer Jugendjury!**

Die Jugendjury arbeitet nach demokratischen Grundsätzen, jede Gruppe, die eine Idee einreicht, schickt zwei Gruppenmitglieder in die Jury. Dann entscheidet ihr gemeinsam mit anderen Jurymitgliedern, welche Ideen Geld bekommen und durchgeführt werden.

Eure selbst ausgedachten Projektideen können aus den Bereichen **Sport, Kunst, Musik, Tanz, Freizeit, Film, Politik sein oder soziales Engagement, Toleranz und Vielfalt fördern.**

Ihr könnt für ein Projekt **300 € bis max. 1000 €** beantragen. Schön wäre, wenn nicht nur eure Gruppe etwas davon hat, sondern auch andere (z.B. Schule, Jugendfreizeitstätte, der Kiez). Bevor ihr als Jugendjury entscheidet, werden euch „professionelle Werkzeuge“ vorgestellt. Sie geben euch die Möglichkeit, „demokratisch“ und respektvoll allen Ideen gegenüber zu sein

und am Ende die richtigen Entscheidungen zu treffen.

**Am Freitag, 24.4.2015, findet für alle Jurymitglieder ein Workshop statt. Am Samstag, 25.4.2015, trifft sich die 3. Jugendjury und entscheidet über die Projektideen.**

Eine Klärung mit der Schule wegen des Unterrichtsausfalls erfolgt vorher.

**Einsendeschluss für euren Antrag ist der 15.4.2015**

Das Antragsformular findet ihr auf unserer Homepage [www.aufwind-berlin.de/jugendjury](http://www.aufwind-berlin.de/jugendjury). Antragsformulare liegen auch in vielen Schulen und Freizeiteinrichtungen aus. Braucht ihr Unterstützung beim Antrag? **Wir helfen euch gern!** Ruft uns an: **Silke 0172 97 30 190** oder **Sven 0151 141 34 189** **Wir kommen vorbei!**

Projektideen per Post an: **Aufwind e. V. · Jugendbüro · Vierwaldstätter Weg 7 · 13407 Berlin**  
Oder per Mail an: **jugendjury@aufwind-berlin.de**

Die Projekte müssen bis Dezember 2015 umgesetzt werden.